Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 47. Breslau, Sonnabend den 24. Februar 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Die armen und verwaisten Kinder und die Noth der Weber. Lotterie-Nachrichten. Berliner Briefe. — Aus Karlsruhe. Aus Leipzig. — Nachrichten aus Frankreich, Spanien, Portugal, Großbritannien und Schweden.

Die armen und verwaisten Kinder und die Noth der Weber.

Es ist wichtiger dem Verarmen vorzubeugen, als nur die Verarmten zu unterstützen.

Von vorstehendem Grundsatze ausgehend, erlaube ich mir dem vielbesprochenen Gegenstande noch einige Worte hinzuzufügen. Der Vorschlag, die Kinder der Armen in ländlichen Wirthschaften unterzubringen, ist schon früher in diesen Blättern angeregt worden, auch mich beschäftigt dieser Gedanke schon längere Zeit, und da vernahm ich zufällig, daß im Herzogthum Nassau bereits eine derartige Anstalt bestehe. Näheres darüber zu erfahren, wendete ich mich an den Herrn Regierungsrath Albrecht zu Wiesbaden, und durch die Güte dieses auf das Gemeinwohl unablässig hinwirkenden Ehrenmannes wurde mir die Mittheilung der Statuten der seit dem Jahre 1842 im Herzogthum Nassau unter dem Namen „Wilhelm-Stift" bestehenden Anstalt.

Das Hauptsächlichste dieser Statuten besteht in Folgendem:

Verwaiste und andere arme Knaben, die körperlich gesund, geistig regsam und sittlich noch unverdorben sind, sollen, nachdem sie mit guten Zeugnissen aus den Elementarschulen entlassen und confirmirt wurden, zu fleißigen, treuen und geschickten Arbeitsgehülfen der Landleute, Weinbergsbesitzer oder Viehzüchter erzogen und in dieser Absicht in das Wilhelmsstift aufgenommen werden. Sie melden sich zur Aufnahme bei den herzogl. Amts-Armen-Commissionen.

Ihre weitere Ausbildung und praktische Belehrung übernehmen erfahrene Landwirthe, die ihre eignen oder gepachteten Felder mit eigner Hand bestellen und in deren Haushalt die Zöglinge des Wilhelmsstiftes Gelegenheit finden, in allen den Fertigkeiten Uebung zu erlangen, die von einem tüchtigen Ackersmann, Viehwärter oder Weinbergsarbeiter gefordert werden. Landleute, welche geneigt sind, einen Zögling des Wilhelmsstiftes in ihrem Hause aufzunehmen, wurden eingeladen, diesen ihren Entschluß vor der Frühjahrs-Prüfung der betreffenden herzogl. Amts-Armen-Commission anzuzeigen, damit mit denen, welchen ein solcher junger Arbeiter zur Erziehung und praktischen Ausbildung anvertraut werden soll, im Namen des Vereins-Direktoriums ein förmlicher Dienst- und Lehrvertrag auf drei bis vier Jahr abgeschlossen werden konnte, in welchem sich der Pflegevater ausdrücklich anheischig macht, den seiner Pflege Uebergebenen zu einem sittlichen und religiösen Leben, zur Ordnung und Arbeitsamkeit anzuhalten, ihm weder Trunk noch Spiel zu gestatten und mit Allem bekannt zu machen, was einem geschickten Ackersknecht, Weinbergs-Arbeiter, oder Viehwärter zu wissen und zu kennen nöthig ist, wogegen ihm der Pflegebefohlene Folgsamkeit, genaue Vollziehung der ertheilten Aufträge und unwandelbare Treue zu geloben verpflichtet ist.

Soll aus irgend einem Grunde der Vertrag vor Ablauf der bestimmten Lehrzeit aufgehoben werden, so kann dieses nur mit Vorwissen und Zustimmung der Amts-Armen-Commission und des landwirthschaftlichen Vereins-Directoriums geschehen. Nach Ablauf der bestimmten Dienst- und Lehrzeit wird dem Eentlassenden nach einem vorgeschriebenen Formular von dem Pflegevater ein Zeugniß ausgestellt, welches über Sitten, Fleiß und erworbenes Arbeitsgeschick genaue und treue Kunde giebt.

In der Nähe eines jeden Ortes, in welchen sich Zöglinge des Wilhelmstiftes in Dienst und Lehre befinden, wird ein Mitglied der Gesellschaft ersucht, beständig ein wachsames Auge über ihre Sitten, ihre Ausdauer bei der Arbeit und fortschreitende Geschicklichkeit zu haben, sich öfters mit den Pflegeeltern zu besprechen und zu berathen, und sie bei ihrem edlen und uneigennützigen Wirken auf jede Weise zu unterstützen; diese Vereins-Mitglieder schließen auch im Auftrage, die Dienst- und Lehrverträge ab und berichten, so oft es erforderlich scheint, über den Erfolg der getroffenen Anordnungen und unterzeichnen die oben erwähnten Entlassungszeugnisse der jungen Arbeiter, die ihrer besonderen Aufsicht anempfohlen waren.

Dem Geschicktesten und Fleißigsten unter den Entlassenen werden bei Eigenthümern oder Pächtern größerer Höfe des In- oder benachbarten Auslandes, mit Berücksichtigung ihrer Militairdienstpflicht auf das in Händen habende günstige Zeugniß, auf ein bis zwei Jahre Gelegenheit zu Verdienst und weiterer praktischer Ausbildung verschafft, und erhalten sie auch von diesem letzten Dienst- und Lehrherrn ein günstiges Zeugniß ihres sittlichen Verhaltens, ihres Fleißes und ihres Arbeitsgeschicks, so wird ihnen ein Attest des Vereins-Directoriums ausgefertigt, aus welchem zu ersehen, daß sie den ganzen praktischen Lehrgang zur Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten vollendet haben und nun als brauchbare Landarbeiter, Viehwärter oder Weingärtner empfohlen werden dürfen.

Sollte wider Erwarten für einen aus der Schule entlassenen, verwaisten oder sonst andern armen Knaben sich kein Lehr- und Dienstherr finden, der ihn unentgeldlich in sein Haus aufzunehmen geneigt wäre, so soll die herzoglich Nassau'sche Bestimmung, nach deren Schluß Knaben, die zur Erlernung eines Handwerks ohne Vergütung keinen Lehrherrn finden, ausnahmsweise auf zwei Jahre eine Unterstützung aus öffentlichen Kassen bewilligt werden darf, nun auch auf Jünglinge, die den Feldbau oder Weinbau erlernen wollen, ausgedehnt werden.

Die landwirthschaftliche Gesellschaft vertheilt vorläufig vom Jahr 1844 anfangend, in jedem der sechs landwirthschaftlichen Bezirke ein Geschenk von sechs Kronenthalern, auf deren Empfang die Zöglinge des Wilhelmsstiftes Anspruch machen dürfen, welche 2—4 Jahre ununterbrochen in derselben Familie geblieben sind, zu den wenigsten Klagen Veranlassung gegeben und sich am meisten Arbeitsgeschick angeeignet haben.

Um aber auch den Landleuten, welche die Zöglinge des Wilhelmsstiftes in ihre Familien aufnehmen und ihrer Bildung die erforderliche Sorgfalt widmen, die dankbare Theilnahme der Gesellschaft erkennen zu geben, soll vom Jahre 1843 an, wo in jedem der sechs Bezirke aus der Kasse des Vereins eine große silberne Denkmünze dem Familienvater zuerkannt werden, der mit der größten Hingebung und dem größten Erfolg die übernommenen schönen Pflichten erfüllt hat.

So weit die Statuten.

Die Gründung einer ähnlichen Anstalt für die Provinz Schlesien erachte ich nicht für schwierig und erlaube ich mir den Aufruf hierzu an alle landwirthschaftlichen Vereine der Provinz hiermit ergehen zu lassen, namentlich aber diesen hochwichtigen Gegenstand der geneigten Aufmerksamkeit eines hohen Centralvereins für Schlesien zu empfehlen.

Die Provinz zählt 17 landwirthschaftliche Vereine mit einer Mitgliederzahl von 12—1600.

Uebernähme nun von dem vierten Theil dieser Mitglieder jeder die Sorge für Unterbringung und Ueberwachung eines armen Knabens, so werden alle drei, vier bis sechs Jahre dem Landbau 3—400 nützliche Arbeiter zugewendet und eben soviel Kandidaten der Armuth, der Schande und dem Verbrechen entzogen werden.

Wenden die Vereine der Provinz (landwirthschaftliche und gewerbliche) den Ertrag von Gewerbeausstellungen und Thierschaufesten u. dergl. dem neuen Institute zu, so wird daraus manche Hülfe hervorgehen zur Unterstützung und Ermunterung zu Beihülfen und Prämien.

Von der hohen Staats-Regierung wird dann gewiß auch mancher Beitrag bewilligt werden, und so wird die Anstalt, wenn sie nur erst geweckt und ins Leben getreten ist, Segen bringend fortbestehen.

Ich glaube, man muß die Sache sich nur nicht zu schwierig vorstellen.

Welchem Landwirth sollte es nicht leicht werden, in seiner näheren Umgebung einen tüchtigten kleinen Wirth aufzufinden, der einen Knaben aufnähme. Wie leicht ist ein solcher Knabe zu überwachen, und nicht bedeutend werden die Unterstützungen sein (z. B. blos Kleidungsstücke), welche gewährt werden müssen.

Meiner Ansicht nach müßte aber die Unterbringung der Knaben nicht, wie in Nassau, erst nach der Konfirmation erfolgen, sondern im früheren Alter.

Nehmen sich die verehrlichen landwirthschaftlichen Vereine der Provinz, die ja so gern so nützlich wirken, der Sache an, legen Subscriptions-Listen aus, so wird sich nach und nach die Zahl der zur Unterbringung armer Knaben sich Meldenden mehren und auch Viele werden der Anstalt beitreten, wenn sie auch nicht Mitglieder der Vereine sind.

Und nun noch einige Worte über die in letzterer Zeit so vielfach besprochene Frage:

„Noth der Weber im Gebirge."

Mich auch hier auf das diesen Anführungen vorgesetzte Motto beziehend, werden mir die beiden verehrten Aerzte, welche so lebhaft sich der Sache annehmen, zuförderst gewiß zugeben, daß nicht selten das Produkt der Krankheit mit der Krankheit selbst verwechselt wird, daß es nicht genüge, die Krankheit zu mildern, sondern daß, wenn gründlich geholfen werden soll, das Uebel mit der Wurzel ausgerottet werden muß.

Dieser Fall scheint mir grade hier vorzuliegen, und da will es mir eben so scheinen, daß, so menschenfreundlich, wichtig und nothwendig auch die von allen Seiten zufließenden Unterstützungen jetzt sind, doch das Alles nur Palliative genannt werden müssen.

Daß nur eine Radikalkur stattfinden muß, darüber herrscht gewiß kein Zweifel.

Welche und wie diese anzuwenden, das gebe ich dem weisern und reifern Erwägen und Ermessen solcher Männer anheim, die eine tiefere Einsicht in der Sache haben, als ich!

Soll aber ein großer Bau gefördert werden, so müssen von allen Seiten Baumaterialien herzugeschafft werden, und somit wage auch ich es, in nachfolgenden kurzen Sätzen einige Baustücke heranzufördern, dem weisen Baumeister es anheim gebend, was er davon zum Baue tauglich findet — was nicht.

a) Im Gebirge herrscht Ueberfluß an Menschen, während das Land, namentlich an gutem ländlichen Gesinde und Arbeitern keinen Ueberfluß, sondern wohl eher Manel hat.

b) Mancher Spinner, manche Spinnerin würde eher zu anderer Arbeit taugen und mehr verdienen, wenn Gewohnheit, Vorurtheil und Schlendrian, auch wohl Trägheit, sie nicht an den Webestuhl, an den Geburtsort fesselten.

c) Die Kinder würden weniger rachitisch und weniger verkrüppelt werden, wenn sie mehr zu den gesündern ländlichen Arbeiten gebraucht würden.

d) Würde es wohl hart genannt, oder als Eingriff in die persönliche Freiheit betrachtet werden können, wenn, um die Zahl der Verdienstlosen und wenig Erwerbenden zu vermindern, nur einigen Mitgliedern der Weberfamilien erlaubt würde, sich auf die gewohnte Art zu ernähren, die Ueberzahl aber sich andern Geschäften, Diensten und Arbeiten widmen müßte?

Die Ortsbehörden werden hier am besten sichten und sortiren können, die zum gewöhnlichen Gewerbe übrigbleibenden Arbeiter würden dann auch die geschicktesten Arbeiter dieser Art sein.

e) Durch ein solches umsichtiges Sichten und Sortiren und Ueberwachen von Seiten der Ortsbehörde würde sich dann leicht herausstellen:

1) Wie groß die Anzahl der Geschickten und Befähigten.
2) Wie groß die Anzahl der weniger Befähigten und dahingegen zu andern Arbeiten Tauglichen.
3) Wie groß die Anzahl derer, die wirklich befähigt sind, sich selbst zu ernähren.

Wird dann denen ad 1 ein genügender Erwerb geschafft, denen ad 2 ein anderes Unterkommen vermittelt und sie resp. dazu angehalten; die ad 3 endlich mit den eingehenden milden Beiträgen unterstützt, dann, glaube ich, würde der Noth abgeholfen sein.

f) Die Industrie ist fortgeschritten. Durch ihr Fortschreiten hat sie auch die alt berühmte schlesische Leinwand schöner, feiner und weißer gemacht.

Ob aber auch dauerhafter?

Wie nun, wenn ein neuer Handelszweig hervorgeru

fen würde? Wenn das hochwichtige schlesische Produkt im Handel in zwei Klassen nebeneinander stünde:

schlesische Kunstleinwand,
schlesische Naturleinwand.

Die erstere bliebe, wie jetzt als Produkt der Kunstbleichen ꝛc., Sache des Handelstandes, die letztere würde auf so lange, bis der Handelstand im Allgemeinen oder Privatvereine sie in ihren Geschäftskreisen aufnehmen, von Staatswegen administrirt und debitirt.

Bei der ersteren muß, wie Erfahrung lehrt, der Weber verarmen, denn ist es wohl dem Kaufmann zu verargen, wenn er seine Rechnung so stellt: Das Schock Leinwand verkaufe ich um x., die Unkosten betragen x.; gewinnen muß ich daran x.; folglich kann ich dem Weber nur zahlen x.

Reicht dieses letztere x. nun nicht dahin, daß der Weber mit seiner Familie mit dem Verdienst ausreiche, was geht dies dem Kaufmann an. Er handelt nach dem Grundsatze: Jeder für sich, Gott für uns Alle — und im Geschäft kann er nicht Anders!

Nach andern Grundsätzen aber der Staat — und so komme ich zur Administration der schlesischen Naturleinwand.

Der Staat errichtet eine große oder mehrere kleine Leinwand-Sortir-, Bleich- und Verkaufs-Anstalten. Die Anstalt kauft nur den besten Flachs, bereitet durch wohl angelegte Wasserröste, sie giebt diesen Flachs durch Vermittelung und allenfalls unter Garantie der Ortsbehörde an die befähigsten Spinner zu verarbeiten.

Sie berechnet (und der richtige Maßstab wird bald erlangt sein) den Verdienst des Spinners nicht nach dem kaufmännischen Maßstabe, wie viel die Waare wieder einbringt, sondern nach dem Maßstabe, wie viel der Spinner nothwendig erwerben muß, um bestehen zu können.

Nur gute und ganz tadelfreie Waare wird angenommen, — diese mit einem eignen Stempel versehen — auf natürliche Art (ohne Kunstbleiche) gebleicht und geht dann als schlesische Naturleinwand in den Handel über.

Wird am Preise verloren — nun so sind das eben die Opfer, welche das Allgemeine erheischt. (Ich erinnere an die sogenannten Linnen-Legge-Anstalten, welche, irre ich nicht, in dem Hannöverschen, namentlich in der Grafschaft Hoja existiren.

g) Neben der Spinnerei werden den Gebirgsdörfern andere Erwerbquellen eröffnet, z. B. Industrie-Schulen für die weibliche Jugend; wie sie jetzt schon ohne große Geldopfer im Großherzogthum Weimar bestehen.

Die Fabrikation feinerer Stroharbeiten.

Welche Summen schicken wir nicht dafür ins Ausland und würde das verkrüppelte Weizenstroh, welches im Toskanischen zu den Stroharbeiten gebleicht und verwendet wird, nicht auch in unserem Gebirge wachsen? Würden, wenn ein paar Flechter-Familien aus Toscana in unser Gebirge übergesiedelt würden, nicht unsere Gebirgsbewohner bald in der leichten Kunst des Strohflechtens unterrichtet sein?

Die Seidenzucht, so oft versucht, leider nur noch immer als Spielerei betrachtet, würde, richtig geleitet und unterstützt, gewiß, wenn auch nicht gleich, doch nach und nach, mauche arme Familie ernähren und beschäftigen. Und so giebt es wohl noch gar viel und gar mancherlei, von dem ich hier nur einige Andeutungen mir erlaubt habe.

Auch unserem landwirthschaftlichen Gewerbe möchte noch mancher Anbau vorbehalten sein, durch welchen der Provinz Erwerb geliefert und Geld gespart werden könnte, ich erinnere z. B. an den Mohnbau und an den Gebrauch des Mohnöles. Während das mittlere Deutschland dieses köstliche Produkt nach Gebühr schätzt, werfen wir das Geld für Provenzer Oel weg.

Schließlich bitte ich wiederholt, diese Andeutungen, welche ich weiserem Ermessen bescheiden hingebe, als das zu nehmen, was sie sein sollen:

„Materialien zum Bau."

Amt Oelse im Februar 1844. Gumprecht.

Inland.

Berlin, vom 21. Februar. — Se. Majestät der König haben dem Minister-Residenten mehrerer deutschen Höfe, v. Roeder, gestern Vormittag im hiesigen Schlosse eine Privat-Audienz zu ertheilen und von ihm in seiner Eigenschaft als herzogl. Sachsen-Koburg-Gothascher Minister-Resident die Beglaubigungs-Schreiben Sr. Durchl. des jetzt regierenden Herzogs zu Sachsen-Koburg und Gotha entgegenzunehmen geruht.

Der königl. Hof legt morgen am 22. Februar die Trauer auf 8 Tage für Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Marie Caroline Auguste von Oesterreich, Tochter des Erzherzogs Rainer, Vice-Königs des Lombardo-Venetianischen Königreichs, an.

Bei der am 21sten d. fortgesetzten Ziehung der 2ten Klasse 89ster königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 70962; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 73323 und 77112; 1 Gewinn von 500 Rthlr. fiel auf Nr. 9669; 4 Gewinne zu 200 Rthlr. fielen auf Nr. 3278 12221 67646 und 83692 und 2 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 38186 und 38669.

*** Schreiben aus **Berlin** vom 20. Februar. — Gestern sind interessante Briefe aus Paris eingelaufen. Sie enthalten eine nähere Bezeichnung der wichtigen Operationen, welche sich unter der persönlichen Anführung der Söhne des Königs der Franzosen an den nördlichen Küsten von Afrika vorbereiten. Wenn man anders denselben Glauben beimessen will, so handelt es sich um nichts Geringeres, als dem Dey von Tunis dasselbe Schicksal zu bereiten, welches sein Nachbar und College in der mittelbaren Herrschaft dieser dem Halbmonde angehörigen Küstenländer, früher auch die Raubstaaten genannt, der Dey von Algier, auf betrübende Weise erfahren hat. Der Herzog von Aumale, so heißt es in jenen Briefen, würde, begleitet von seinem jüngeren Bruder, dem Herzog von Montpensier, von Constantine und Bona aus, Tunis auf der Landseite angreifen, während der Herzog von Joinville die Expedition mit einer zu diesem Zweck zu Toulon besonders ausgerüsteten, aus drei Fregatten, zwei Corvetten und einigen Kriegsdampfschiffen bestehenden Escadre zu unterstützen beauftragt sei. Der Dey, so setzen jene Briefe ausdrücklich hinzu, sei schon seit Jahr und Tag von dem Gewitter unterrichtet, das sich über seinem Haupte zusammenzieht. Er kenne sehr wohl den Sturm, der ihn bedroht, und sei überzeugt, ihn nicht beschwören zu können. Den Untergang vor Augen sehend, habe er dennoch die vor 8 Monaten bereits begonnenen Vertheidigungsanstalten ununterbrochen fortgesetzt, und zwar nicht aus Furcht vor einer sardinischen Eskadre, sondern gegen eine französische Invasion zu Lande und zu Wasser. Die Pariser Zeitungen geben zwar die Expedition des Herzogs von Joinville nur als eine Reise zur Vermittelung des Zwiespalts zwischen Sardinien und Tunis an, allein, um diesen Zweck zu erreichen, bedürfte es kaum der Sendung eines Diplomaten zweiten Ranges, vielleicht nur einer Depesche nach Turin oder Tunis. Eben so sei der, für die Landexpedition von Constantine und Bona aus, angegebene Zweck, Biscara zu bewaffnen, nur ein Vorwand, um die eigentliche Absicht ohne Aufsehen zu erreichen. Wenn wir auch weit entfernt sind, diese Angaben aus Privatbriefen verbürgen zu wollen, so sind sie auf der anderen Seite doch wahrscheinlich genug, um hier erwähnt zu werden. Frankreich, fest entschlossen, die mit Blut und Geld theuer erkaufte Besitzung in Afrika zu erhalten und die dort gegründeten Kolonien zu sichern, wird allerdings in dem Besitz von Tunis einen mächtigen Anhalts- und Stützpunkt, wie eine wichtige Ausdehnung für seine Pläne finden. Tunis ist das kleinste der früher mit der bösen Benennung „die Raubstaaten" bezeichneten türkischen Länder auf der Nordküste von Afrika. Die energischen Maßregeln, von Seiten der großen Seemächte, nach langen trüben Erfahrungen getroffen, von denen die Eroberung von Algier unstreitig die kräftigste war, lassen schon seit zwei Decennien nicht mehr die Anwendung jener Bezeichnung zu. Nach Lord Grenville Temple's Angaben ist Tunis um 1200 Quadratmeilen kleiner als Algier, aber nach des Reisenden Maggell's Berechnung sind die Einkünfte des Dey's von Tunis nicht geringer, als die des von Algier waren. Uebrigens hat sich von allen drei der sogenannten Raubstaaten Tunis nach und nach am Meisten eine militairische Form angeeignet, unter deren Schutz der Dey sich im Ganzen um die Pforte wenig bekümmernd und den ihm zur Seite gesetzten Divan wenig beachtend, sich ziemlich frei bewegt und den Großherrn im Kleinen spielt. Selbst der einst wichtige Einfluß der Miliz der Osmanli ist den angegebenen Verhältnissen gewichen. Auf jeden Fall reicht schon das Gerücht von dem Zwecke der sich vorbereitenden Expeditionen vollkommen dazu hin, die allgemeine Aufmerksamkeit wieder in diese Gegenden des Morgenlandes zu richten. — Gestern ist hier ein englischer Legationssekretair, begleitet von dem großbritannischen Consul, aus Frankfurt a. M. eingetroffen. — In gleichzeitigen Bestimmungen, Hindeutungen und Warnungen von Seiten unserer Regierung und der des österreichischen Kaiserstaates, in Betreff der Börsengeschäfte mit Eisenbahnpapieren, findet man eine vollständige Uebereinstimmung der Ansichten beider Gouvernements und dieselbe weise Fürsorge. Was die hiesige Börse anbetrifft, so scheint die zuletzt ergangene Warnung des Herrn Finanzministers schon jetzt nicht ganz ohne sichtbaren Einfluß geblieben zu sein, denn bei den immer noch ziemlich lebhaften Geschäften in den Eisenbahnaktien und den ihre Stelle vertretenden Papieren und Zusicherungsscheinen ist zwar kein unmittelbarer Stillstand, jedoch von Seiten vieler großen Kapitalisten ein gewisses Laviren eingetreten, das bei einigen größeren Unternehmungen besonders an der heutigen Börse hervortrat. — Die von uns im letzten Bericht erwähnte Jubelfeier des nunmehrigen Geh. Rechnungs-Rathes Haas fand gestern in dem Lokale der Loge Royal York, welcher der Veteran seit langen Jahren angehörte statt.

△ Schreiben aus **Berlin**, vom 21. Februar. — An der Börse machte die Kunde von dem Rücktritte des Herrn von Cancrin weiter keinen Eindruck, da man aus Briefen von Petersburg her wissen wollte, daß weder eine Ungnade jenes Staatsmannes, noch ein Desavouiren seiner Principien mit jenem Rücktritte verknüpft sei, sondern daß derselbe lediglich aus der augenblicklichen Indisposition des Herrn von Cancrin hervorgegangen. Freilich ist derselbe selbst großer Fabrikbesitzer und war mithin schon aus eigenem Interesse jenem Systeme zugeneigt, das er mit so enormer Consequenz durchgeführt und dessen genauen Zusammenhang mit dem russischen Wesen überhaupt man nicht aus den Augen verlieren muß. — In der Stadt erzählt man, daß die Fürbitten einzelner Notabilitäten aus dem Großherzogthum bekannter Anordnungen wegen keinen Erfolg gefunden. Sein Sie überzeugt, daß nur sehr ernste Gründe, im unmittelbaren Verbande stehend mit dem Wohle der ganzen Provinz, unsern Monarchen bestimmt haben, jene Anordnungen zu treffen. Daß sie übrigens nicht durch neuere Communikationen der russischen Regierung hervorgerufen sind, wird mir von guter Hand bestätigt und ist bereits von der Deutschen allg. Zeitung in einer Correspondenz aus Posen angedeutet worden. — Die Literatur der russischen Apologien scheint noch lange nicht zu Ende zu sein. Hier wird gegenwärtig von einem jungen, recht talentvollen Manne eine russische Handelsgeschichte gedruckt, die manches Belehrende enthalten möchte. Auch Paris wird noch manchen Contingent liefern. Merkwürdigerweise ist man in Petersburg gegen dergleichen Aeußerungen der öffentlichen Meinung sehr empfindlich, ohne sich doch bei der Handlungsweise irgendwie nach der vox populi zu richten. — Das Gerücht ist verbreitet, daß unser erhabener Monarch einen berühmten und vielgenannten Staatsmann nicht bloß in den Adelstand erheben, sondern denselben auch mit einer reichen Güter-Dotation bedenken werde. — Von einer Einschreitung gegen Dr. Nauwerk wegen seiner neulich gedruckten Broschüre weiß man in sonst wohlunterrichteten Kreisen Nichts; die wieder auftauchenden Studentengeschichten machen nach dem, was in Halle vorgekommen, wieder großes Aufsehen. Irren wir nicht sehr, so haben die deutschen Fürsten in den Wiener Conferenzbeschlüssen sich dahin vereinbart, auf keiner deutschen Universität Tendenzen zu dulden, welche dem Bündlerwesen zu Gute kommen könnten. — Man müßte es aufrichtig bedauern, wenn es sich bestätigen sollte, daß der „Staat" des Dr. Wöniger wirklich eingehen solle. Das so eben ausgegebene Heft enthält wieder manches Beachtenswerthe und sogar Tüchtige. Als literarisch hervorzuheben ist noch die von Egbert Bauer heute ausgegebene Schrift: „Ausgeübter Kinderraub gegen einen preußischen Unterthan, unterm Schutze der Gerichte der freien Stadt Frankfurt" — welches interessante Buch den auch in Ihrer Zeitung besprochenen Fall nach den Akten treu erzählt. — Auf dem gestrigen, sehr zahlreich besuchten Fastnachtsball unseres Kroll bemerkte man in der königlichen Loge mehrere Prinzen des königlichen Hauses, die dem wohlarrangirten Fest, an welchem die anständige Bürgerklasse Theil nahm, viele Aufmerksamkeit zuzuwenden schienen. — Aus dem Bremenschen erfährt man, daß die Censur fortan bei der Besprechung bekannter Zoll-Wirren eine große Rücksicht zu nehmen Veranlassung giebt; wahrscheinlich ist man der Meinung, daß dergleichen Erörterungen einigermaßen in Widerspruch mit der deutschen Einigkeit stehen. So weit wir unterrichtet sind, ist noch Alles dort beim Alten, und die braunschweigische Regierung behauptet nicht nur in vollem Rechte zu sein, sondern es unter ihrer Würde gehalten zu haben, Repressalien gegen Hannover in Anwendung zu bringen.

(D.-P.-A.-Z.) Was schon neulich in der Bremer Zeitung berichtet wurde, es sei von Seiten unserer Regierung Anfrage bei dem Papste geschehen, ob die Katholiken in die Gesellschaft des Schwanenordens aufgenommen werden könnten, ohne dabei die Regeln ihrer Kirche und die Pflichten ihres Gewissens zu verletzen, und man habe hierauf von Rom aus erwiedert: Bei aller Anerkennung des hohen Verdienstes, welches sich der erlauchte Wiederhersteller des Ordens um die leidende Menschheit erwerben würde, könne man den Beitritt der Katholiken nicht als zulässig erachten, wurde auch hier in mehreren Salons erzählt. Da man nun noch keineswegs die Statuten und näheren Verhältnisse des Ordens, der übrigens, wie bekannt, vor der Reformation ins Leben trat, und daher ursprünglich ein katholischer war, kennt, so müßten außerordentliche Veränderungen in den Bestimmungen vorgenommen sein, wenn ein Eintritt in denselben gegen die Ansichten, die Pflichten und den Glauben der katholischen Kirche sein sollte. Sollen wir daher unsere persönliche Ansicht sagen, so glauben wir gar nicht, daß von Seiten des hiesigen Gouvernements eine solche Anfrage wirklich geschehen ist, wodurch auch von selbst der zweite Theil jener Nachricht wegfällt. — Es ist Thatsache, daß der würdige Kriegsminister ununterbrochen darauf Bedacht nimmt, die möglichsten Ersparnisse bei den Ausgaben im Bereich seines Verwaltungszweiges zu erzielen. Der benöthigte Aufwand für die Erhaltung des Heeres und seiner Administration, so wie die Zuschüsse für das Militairwaisenhaus zu Potsdam und dessen Filialanstalten sind in dem allgemeinen Finanzetat auf nahe an 24 Mill. Thaler angeschlagen. Sie absorbiren demnach, wenn auch nicht die Hälfte, doch drei Siebentheile der ganzen Staatseinnahme, und auch in dieser Beziehung sieht man dem in größerer Ausdehnung diesmal erscheinen

den Bericht über die Einnahmen und Ausgaben des Staats erwartungsvoll entgegen.

(Magdeb. Z.) Wie man hört, werden die Ueberläufer, welche von Polen auf das preußische Gebiet sich geflüchtet haben, nach Magdeburg gebracht werden, wo sie, da sie mehr den gebildeteren Ständen angehören, als Staatsgefangene behandelt werden sollen. Dem Vernehmen nach soll die Zahl derselben 28 sein und ihnen vom Staate die Unterhaltungskosten bewilligt werden. Nach einer gemachten Zusammenstellung soll die Zahl der Ueberläufer, welche seit der Aufhebung des Auslieferungsvertrages zwischen Preußen und Rußland auf unser Gebiet gekommen sind, 2000 betragen. Die meisten derselben werden zu Arbeiten benutzt und insofern wird unser Staat für die Unterhaltungskosten einigermaßen entschädigt.

(W. Z.) Der leichtsinnige Eisenbahn-Aktienhandel fängt hier schon an, zum Nachtheil des Publikums fühlbar zu werden und verwickelte Prozesse hervorzurufen.

Potsdam, vom 21. Februar. (Voss. Z.) Gestern fand hier im Casino ein von dem hiesigen Offizierkorps veranstalteter kostümirter Ball statt, der nicht allein durch die ihm zum Grunde gelegte, glücklich gewählte Idee, sondern auch durch seine Großartigkeit, so wie durch Mannigfaltigkeit und Pracht der Kostüme alle früher in diesem Lokale gegebenen Bälle übertraf. Der erste (einleitende) Theil des Balles hatte nämlich die Darstellung der feierlichen, im Monat April 1697 zu Königsberg in Pr. und zwar im Moscowiter-Saale stattgehabten Zusammenkunft Sr. czaarischen Majestät, des Kaisers Peter des Großen mit dem Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Churfürsten Friedrich dem III. von Brandenburg, zum Gegenstande. Jeder Theilnehmende war unverkennbar bemüht, den feierlichen Akt so treu, als nur irgend möglich, wiedergeben zu helfen, daher denn auch die Darstellung desselben allgemein als sehr gelungen bezeichnet wird. Se. Majestät der König, so wie JJ. kk. HH. der Prinz von Preußen, der Prinz Carl, die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Höchstderen Tochter, der Prinz Waldemar und der Prinz von Württemberg wohnten dem Balle auf mehrere Stunden bei. Das ganze Arrangement hatten, wie verlautet, die beiden Herren v. Witzleben, Lieutenants im 1sten Garde-Regiment übernommen. Die Musik, von der mehrere Theile insonderheit zwei in ihrer Wirkung ergreifende Märsche von dem Herrn Major, Grafen von Schulenburg, zu diesem Feste eigends componirt waren, wurde von den Hautboisten des 1sten Garde-Regiments und den nach den letzten Jahren des 17ten Jahrhunderts militairisch uniformirten Trompetern und Paukern des Garde-du-Corps-Regiments trefflich ausgeführt.

Bonn, vom 18. Februar. (Aach. Z.) Den Studenten an der hiesigen Universität ist es endlich gelungen, einen allgemeinen Leseverein zu gründen. Es liegt klar am Tage, daß der akademischen Jugend an einer Hochschule, wo sich die Lehrer von den Schülern so sehr zurückziehen, wie dies hier der Fall ist, durchaus ein wissenschaftliches und geselliges Zusammenleben noth thut, soll anders sie nicht der Gefahr ausgesetzt sein, geistig und körperlich zu Grunde zu gehen.

Deutschland

Darmstadt, vom 16. Februar. (F. J.) Man weiß jetzt mit Bestimmtheit, daß die beiden von dem Hofgerichtsrath Georgi so heftig angegriffenen hiesigen Aerzte Graff und Stegmayer mit dem Niederschreiben einer Vertheidigung, welche sie drucken lassen wollen, beschäftigt sind. In der That sind auch die gegen sie vorgebrachten Beschuldigungen so maßlos und ihre ganze bürgerliche und ärztliche Existenz bedrohend, daß ein Anderes von Anfang an gar nicht für möglich gehalten werden konnte.

Vom Lech, vom 10. Februar. (A. Z.) Bekanntlich bestehen im Zollverein wegen der verschiedenen indirecten Besteuerung der einzelnen Staaten gewisse Beschränkungen des inneren Verkehrs, die völlig zu beseitigen, als so wünschenswerth die Beseitigung auch allgemein gleich bei der Zollvereinigung anerkannt ward, noch nicht gelungen ist. Der Natur der Sache nach sollte ein Zollverband auch zugleich ein Steuerverein sein, namentlich in Betreff aller Arten von Verbrauchsabgaben. Denn unterliegen Nachbarn zollvereinter Staaten verschiedenen inneren Abgaben, so erlangt der minderbesteuerte bei dem freien Mitbewerb unbilligen Vortheil über den mehrbesteuerten, er kann seine Waare bei gleichem Gewinn wohlfeiler liefern als der andere. So ist von den inneren Gründen, welche der Zollvereinigung Frankreichs und Belgiens entgegenstehen, der vornehmste gerade die Verschiedenheit der inneren Abgaben, und die Freunde derselben arbeiten daher vorzüglich auf deren Ausgleichung hin.

Karlsruhe, vom 15. Februar. (Bad. Bl.) In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer brachte Herr v. Itzstein die gegen die Presse ergriffenen Maßregeln der Regierung, namentlich in Betreff der v. Haber'schen Angelegenheit, zur Sprache; und Hr. Bassermann rügte die Excesse, welche am 5. September vor dem Haber'schen Hause begangen wurden. Das Resultat der Verhandlungen war, daß der Abgeordnete Bader, welcher der Mittelpartei angehört, das gesammte Verfahren der Regierung tief mißbilligte. Er beantragte, zu Protokoll zu geben: „Die Kammer beklage das Ereigniß vom 5ten September (Plünderung des v. Haber'schen Hauses), und erwarte von der Regierung, daß sie besser als bisher geschehen, aufklären werde, wie es ohne weiteres Verschulden der Behörden möglich war, daß das Eigenthum badischer Bürger Stunden lang der Plünderung Preis gegeben war — und daß die Regierung die Maßregeln, welche eine ungebührliche Beschränkung der Presse, die nicht einmal durch einen Bundesbeschluß auferlegt sind, sofort zurücknehme.“ Bei der Abstimmung ergab sich, daß Bader's Antrag beinahe einstimmig (nur drei votirten mit Nein) zum Kammerbeschluß erhoben wurde.

Weimar, vom 18. Februar. (L. Z.) Heute Mittag um 12 Uhr wurde in Auftrag des Großherzogs der diesjährige (in der Zahl der 9te) ordentliche Landtag durch die Mitglieder des großherzogl. Staatsministeriums vom Staatsminister Freiherrn v. Gersdorf mit einer Anrede eröffnet, vom geh. Referendar Dr. Stichling die Propositionsschrift verlesen und wegen des noch nicht eingetroffenen Landmarschalls Freiherrn v. Riedesel durch Herrn geh. Rath und Kanzler v. Müller den Landesdeputirten als eröffnet angekündigt.

Leipzig, vom 18. Februar. (D. A. Z.) In diesen Tagen ist hier eine neue Einrichtung ins Leben getreten: die öffentliche Prüfung der Candidaten des höhern Schulamtes, d. h. künftiger Lehrer an Gymnasien, Progymnasien, Seminarien und Realschulen des Königreichs Sachsen, nach einem besonders dazu erlassenen „Reglement“.

Oesterreich.

Wien, vom 12. Februar. (Schwäb. M.) Das Gerücht, daß der Kaiser und die Kaiserin von Rußland im nächsten Sommer unsere Staaten mit ihrem Besuche beehren werden, gewinnt nun an Bestand. Die Kaiserin gedenkt, wie es heißt, die böhmischen Heilquellen zur Stärkung ihrer Gesundheit zu benützen und ihr kaiserl. Gemahl wird seine Reise zu einem Besuche unserer Residenz ausdehnen.

Wien, vom 19. Febr. — Dem Friedrich Krupp, Fabrikbesitzer zu Eßen in Rheinpreußen, der Bevollmächtigte ist der Agent Dr. Franz Wertfein in Wien, ist für 5 Jahre, ein ausschließendes Privilegium verliehen worden, auf die „Erfindung mittelst Maschinen, Löffel und Gabeln von jeder beliebigen Größe aus Gold, Silber, Packfong und andern dehnbaren, der Gesundheit unschädlichen Metallen oder metallinischen Compositionen durch Anwendung von Walzen auszuschneiden, und mit jeder beliebigen Verzierung versehen, auszupressen, wodurch diese Erzeugnisse dauerhafter als die bisher bekannten werden, und sich durch Wohlfeilheit und Eleganz auszeichnen.“

Russisches Reich.

Ein Privatbrief aus Warschau vom 7. Februar meldet, wie ein belgisches Blatt berichtet, von einem großen Insubordinationsvergehen, das in zwei russischen Regimentern, die auf der dortigen Citadelle in Garnison liegen, stattgefunden habe.

Frankreich.

Pairskammer. Sitzung vom 15. Februar. — Fortsetzung der Diskussion des Gesetzes über das Frachtfuhrwesen. Nachdem alle Artikel desselben angenommen sind, wird das Ganze des Gesetzes mit 79 Stimmen gegen 28 gleichfalls angenommen.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 16. Februar. Fortsetzung der Berathung über das Jagdpolizeigesetz. Die Diskussion selbst hat nur ein Special-Interesse, jedoch giebt sie zu einem bemerkenswerthen Incidenzpunkt Anlaß. Fast noch nie hat nämlich ein Gesetz so viele Opposition in allen seinen Einzelheiten gefunden als dieses. Man sieht recht auffallend, wie das Personal-Interesse dabei sein Spiel treibt, da es sich hier weniger um ein Recht, als um ein Vergnügen handelt, das eine große Menge von Liebhabern zählt. Dieser Umstand hat die Einbringung einer solchen Masse von Amendements verursacht, die sich neben der generellen systematischen Opposition, die aus absichtlicher Uebertreibung der liberalen Ansichten hervorgeht, geltend machen wollen, daß mit der Diskussion gar nicht vorwärts gerückt werden kann. Dies Alles hat den Großsiegelbewahrer zu folgender Aeußerung bewogen: „Ich glaube, daß die Diskussion seit acht Tagen hinlänglich dargethan hat, daß es allen Meinungen verstattet ist, sich hier frei zu äußern. Es ist der Freiheit der Tribüne nirgend der mindeste Eintrag gethan worden. Allein das geht aus den Debatten unzweifelhaft hervor, die Einwürfe sind so zahlreich, sie erstrecken sich über so viel secundäre Einzelheiten, daß, wenn man sie zulassen müßte, es nicht nur ganz unmöglich sein würde, ein Gesetz über die Materie in Rede zu geben, sondern auch jedes Gesetz überhaupt unmöglich sein würde.“ Hr. Durand (de Romontain) erwiedert darauf: „Die Schwierigkeiten und Hindernisse, welche das Gesetz findet, scheinen mir nicht davon herzurühren, daß ein systematischer Oppositionsgeist sich dagegen erhebt, und viele Einzelinteressen sich in Betreff der Details geltend machen: sondern daher, daß das Gesetz mit allzugeringer Sorgfalt vorbereitet worden ist.“ Bei diesem Moment brechen die Verhandlungen wegen des Abganges der Post ab.

Paris, vom 17. Februar. — In der Deputirtenkammer legte heute der Finanzminister einen Gesetzentwurf für Bewilligung eines Credits von 527,000 Frs. für das Semester des griechischen Anlehens vor. Es wurde sodann die Debatte über das Jagdpolizeigesetz fortgesetzt.

(A. Pr. Z.) Daß die Königin Marie Christine seit dem Tode der Infantin Donna Carlota die Candidatur des Herzogs von Cadix als Gemahl' der Königin Isabella begünstigt, scheint außer Zweifel. Die Ex-Regentin, die früher die Heirath ihrer königl. Tochter so viel als möglich zu vertagen suchte, scheint gegenwärtig dieselbe betreiben zu wollen. Der Mann, welcher gegenwärtig gleichsam die Macht Spaniens in Händen hat, ist der General Narvaez, eben so tapfer, als herrschsüchtig und aufbrausend. Niemand vermag dessen heftigen Charakter zu lenken, als die Königin Marie Christine, welcher er blindlings ergeben sein soll. Nicht ohne Grund befürchtet man hier, daß Narvaez sich verleiten lasse, in seinem dynastischen Eifer eine gewaltsame Reaction in Spanien zu versuchen, welche, anstatt die Parteien zu überwältigen, eine neue Revolution dort hervorrufen möchte. Darum hat es unsere Regierung nicht ungern gesehen, daß die Königin Marie Christine sich nicht abschrecken ließ, ihre Reise selbst mitten unter den neuesten Unruhen anzutreten. Die Rolle, welche die Ex-Regentin in Madrid zu übernehmen gedenkt, ist ganz von versönlicher Natur. Unter solchen Umständen kann sie Gutes wirken, obgleich die Pariser Presse ihre Rückkehr nach Spanien als einen politischen Mißgriff zu bezeichnen sich angelegen sein läßt.

Wie man versichert, nimmt die Königin Christine 5—6 Mill. in guten Wechseln auf Madrid mit.

Die Begründung des Unterstützungsvereins für hilfsbedürftige Deutsche in Paris ist nun gesichert; von allen Seiten strömen Beiträge herbei. Der Herzog Max in Bayern hat einen jährlichen Beitrag von 200, der bayerische Gesandte Graf Luxburg einen von 100 Fr., der österreich. Gesandte Graf Appony jährlich 150 Fr. und sehr viele Personen jährliche Beiträge von 80—60—50 und 25 Fr. unterzeichnet. Am 25. März ist die erste Generalversammlung der Gründer des Vereins.

Mit dem Wallfischfahrer „Elizabeth“, welcher nach einer Ueberfahrt von 90 Tagen von Otaheiti zu Havre eingetroffen, ist die wichtige Nachricht hergelangt, daß die Königin Pomare in Folge mehrfacher Verletzungen, die sie sich gegen das Protectorat Frankreichs hätte zu Schulden kommen lassen, abgesetzt worden sei, der Contre-Admiral Dupetit-Thouars im Namen Frankreichs Besitz von Otaheiti genommen habe und nun allein die französische Fahne zum Zeichen der Souveränität auf der Insel wehe.

Spanien.

Bayonne, vom 14. Februar. (Telegr. Dep.) Die Truppen der Königin sind am 8. Februar unter dem Beifallruf der Einwohner in Murcia eingezogen. Die Autoritäten haben ihre Functionen wieder aufgenommen. General Roncali war mit einem Theil seiner Division am 7. Februar Abends zu St. Jean d'Alicante; der Rest der Truppen war zu Aspe.

Nachschrift (halb 5 Uhr). Es sollen (durch den Telegraphen) Nachrichten aus Spanien gekommen sein, wonach Bonet die Truppen der Regierung geschlagen hätte; 150 Mann wären geblieben und viele Gefangene in die Hände des Feindes gefallen; ferner heißt es, Sevilla wäre in vollem Aufstand.

Madrid, vom 10. Februar. — Man hofft, der Belagerungsstand werde nicht lange dauern. Die Moderados wollen nur zeigen, wie mächtig sie sind. Nach Unterdrückung der Revolte zu Alicante und Carthagena soll Alles in's frühere Geleise zurückkehren. Narvaez hat am 9. Februar dem diplomatischen Corps ein ländliches Frühstück gegeben, wobei es sehr munter zugegangen sein soll. Der Belagerungsstand hat, wie es scheint, für die priviligirten Classen seine Annehmlichkeiten.

(F. J.) Diesen Abend langte die Nachricht hier an, daß in Murcia die Ordnung wiederhergstellt ist. Die Insurgenten von Carthagena haben diese Stadt wieder geräumt, wohin alsbald die Behörden wieder zurückkehrten. Den Rebellen von Alicante soll der Muth entfallen sein; sie sind, wie es heißt, geneigt, sich dem General Roncali zu unterwerfen. — Die Entwaffnung der Nationalmiliz von Malaga hat noch nicht bewerkstelligt werden können; die Miliz zog sich vor die Stadt und bestand ein Gefecht mit den Truppen, welche anrückten, um den Vollzug der Entwaffnung zu sichern. Auf beiden Seiten gab es Todte und Verwundete. Die Miliz von Sevilla hält sich ebenfalls auf der Defensive und weigert sich die Waffen abzuliefern. — General Prim befindet sich gegenwärtig in Madrid. Das Gerücht von seiner Ernennung zum Militärgouverneur von Madrid bestätigt sich nicht. General Shelly wird in diesen Functionen bleiben. Die Bildung einer neuen Verwaltung soll mit der nahen Rückkehr der Königin Christine zusammenhängen, deren Ankunft überhaupt zu Maßnahmen Anlaß geben werde, welche der Lage eine neue Gestaltung geben würden. — Hier herrscht fortwährend tiefe Ruhe. Es haben deßhalb die außerordentlichen militärischen Vorkehrungsmaßregeln, welche getroffen worden waren, wieder aufgehört. In ganz Spanien,

drei oder vier Städte ausgenommen, ist jetzt die Entwaffnung der Miliz vollzogen. Man wird sich jetzt mit der Reorganisation der Nationalgarde, aus welcher alle störenden Elemente ausgeschieden werden, beschäftigen. Man folgert daraus, daß die Regierung sich ihrer Stärke wohl bewußt ist. — Die rebellische Junta von Alicante hatte am 30. Januar folgendes Decret erlassen: „An den Douanen dieser Hauptstadt werden sämmtliche Baumwollenwaaren, die aus dem Auslande eingeführt werden, gegen eine Abgabe von 25 pCt. frei zugelassen.“ Man wollte sich dadurch für die „fremde Hülfe“ dankbar bezeigen.

Madrid, vom 11. Februar. — Es wird viel von einem wahrscheinlichen Ministerwechsel gesprochen. Narvaez, so heißt es, wird ein Cabinet aus reinen Christinos zusammensetzen.

Portugal.

Lissabon, vom 7. Febr. (A. Pr. Z.) Schon vor etwa einer Woche ereignete sich zu Miranda ganz in der Nähe der spanischen Grenze ein sehr verdächtiger Vorfall. Ehemalige Miguelisten oder Leute, welche wenigstens diesen Namen zum Deckmantel nahmen, mit einer Anzahl spanischer Flüchtlinge, die vor Kurzem erst mit dem General Iriarte aus Galicien herübergeflohen waren, griffen nämlich in der Nacht plötzlich die Wachtposten daselbst an, wurden aber durch die schnell unter Führung des Platz-Gouverneurs herbeigeeilte Mannschaft des 3ten Jäger-Regiments zurückgetrieben und zerstreut, jedoch nicht ohne daß es beiderseits einige Todte und Verwundete gegeben hätte. Viele wollten schon in jenem vereitelten Versuche nur das Vorspiel zu ernsteren Unternehmungen erkennen, und die jetzt eingetretenen Ereignisse haben nur zu sehr diese Ansicht gerechtfertigt. — Man nimmt allgemein an, daß Graf Bomfim, der sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen, bald als das eigentliche Haupt und als Führer der Rebellen auftreten werde. Aufrührerische Proclamationen, welche seine Unterschrift, sowie die der beiden septembristischen Deputirten Cesar de Vasconcellos und Estivas tragen, sind bereits im ganzen Lande und auch hier in Umlauf gesetzt worden. Man hat die beunruhigendsten Gerüchte in Umlauf gesetzt. Man sagt, die Garnison von Elvas, der äußersten portugiesischen Grenzfestung auf der Straße von hier nach Badajoz, habe sich gleichfalls empört, und der Gouverneur des Platzes wäre bei diesem Anlasse, da er sich nicht anschließen wollte, ermordet worden. Aehnliches sagt man von den Truppen zu Santarem, Abrantes und selbst von mehreren Garnisonen von Algarvien; allein es läßt sich noch nichts Bestimmtes darüber angeben. Gewiß ist, daß die Septembristen schon seit einiger Zeit insgeheim Geld gesammelt haben unter allerlei Vorwänden, dessen wahre Bestimmung aber die Verführung der Truppen gewesen zu sein scheint. — Man versichert auch, es sei sogleich ein Courier mit Depeschen an die spanische Regierung nach Madrid abgeschickt worden, um überall, wo thunlich und zweckmäßig, im gemeinsamen Einverständnisse zu handeln, da auch das Ministerium hier die Ueberzeugung zu hegen scheint, daß die Unzufriedenen in beiden Ländern ebenfalls nach einem gemeinschaftlichen Plane handeln, und sich nöthigenfalls gegenseitige Unterstützungen zu leisten bereit sind. — Für den Augenblick läßt sich unmöglich auch nur mit einiger Wahrscheinlichkeit voraussehen, welchen Ausgang diese neue Bewegung haben werde. Zu Porto herrschte noch Ruhe, allein bei den mannigfachen Elementen des Mißvergnügens, welche in den Douro-Wein-Districten vorhanden sind, läßt sich befürchten, daß die Revolution dort Proselyten zu machen suchen wird. Bis jetzt hört man zwar nur von Truppen, die am Aufstande Theil genommen, allein die Septembristen haben auch unter der Bevölkerung ihren Anhang, und man darf daher auf Manifestationen zu Evora, Faro in Algarbien, Coimbra und allen den Orten, die kürzlich Adressen gegen das jetzige Ministerium an die Königin geschickt haben, erwarten. — Nachschrift. Nach Faro und mehreren andern Städten sind Befehle zur Verhaftung einer großen Anzahl von Offizieren, man sagt, fast der Hälfte Aller, abgegangen. Die Spannung der Gemüther und die Gährung ist auch hier unverkennbar im Wachsen.

Zu Lissabon ist auf höhern Befehl die Herausgabe aller Tagblätter, mit Ausnahme des offiziellen Diario, suspendirt.

Großbritannien

Parlament. Unterhaus. Sitzungen vom 14ten und 15. Februar. Beide Sitzungen füllten die Verhandlungen über Lord J. Russel's Motion aus, die indeß auch an dem letztgenannten Tage noch nicht zum Schluß gelangten. Die Rede, mit welcher Lord J. Russel selbst seinen Antrag einführte, bleibt bis jetzt die bedeutendste; sie gehörte zu den besten, die der Lord je gehalten und ward durch die ziemlich matte Erwiderung des Ministers des Innern, Sir J. Graham, nur noch mehr gehoben. Der letztere hatte besonders das späte Einschreiten gegen die Riesenversammlungen und die Vorgänge bei der Bildung der Geschwornen-Liste zu rechtfertigen gesucht; die Aussichten, die er für die Verbesserung der irischen Zustände eröffnete, waren nicht groß; Irland soll einige besoldete Magistratspersonen mehr erhalten, den katholischen Instituten die Erlaubniß zum Grundbesitz für wohlthätige Zwecke zu Theil und einige Unklarheiten in der Reformbill im Interesse eines ausgedehnteren Wahlrechts verbessert werden; was die Pachtverhältnisse betrifft, so soll man das Ergebniß der Untersuchungs-Commission abwarten. In der Verhandlung am 14ten waren Sir Georg Grey auf der liberalen Seite und der Staatssecretair für Irland, Lord Elliot, die Hauptredner; in der Sitzung am 15ten, in welcher O'Connell erschien, erklärte Sir J. Graham auf einen Angriff des Hrn. More O'Ferrall, daß die Regierung Irland keineswegs fortwährend durch Zwangsmittel zu regieren gedenke, die herrschende Kirche aber jedenfalls in allen ihren Rechten und Privilegien erhalten werde. Hr. Shaw, der Recorder von Dublin, ertheilte Auskunft über das Verschwinden mehrerer Namen von der Geschwornenliste, womit es in der That seine Richtigkeit hat, doch beträgt die Zahl nicht 60, sondern nur 19; das Papier, auf dem sich die Namen befanden, hatte sich unter anderes unbeschriebenes Papier verloren. Nach einer Rede des Lord Howick zu Gunsten der Motion, der in eindringlicher Sprache auf die dringende Nothwendigkeit einer Reform der kirchlichen Verhältnisse Irlands hinwies, vertagte sich das Haus, nachdem zuvor ein ziemlich lebhaftes Zwiegespräch zwischen Lord J. Russel und Sir Robert Peel stattgefunden hatte.

Oberhaus. Sitzung vom 15. Februar. — Die Verhandlung über den Antrag des Marquis v. Normanby, der dem des Lords J. Russel im Unterhause entspricht, ward fortgesetzt und nach einem ziemlich lebhaften, am Schluß durch ein parlamentarisches Gefecht zwischen den Lords Campbell und Brougham noch erhöhten Debatte beendet. Der Antrag wurde mit einer bedeutenden Mehrheit von 175 gegen 78 Stimmen verworfen; die Whigs schienen eben so geneigt, die Verhandlungen zu verlängern, als die Tories, sie zu beseitigen, und die letzteren trugen natürlich den Sieg davon.

London, vom 16. Februar. — Nach Briefen aus Dublin ist die Stadt vollkommen ruhig. Das Volk fühlt sehr schlimm über den Ausgang des Prozesses, aber nirgends ist es zum Ausbruch bis jetzt gekommen. Polizeidiener sind völlig überflüssig vor die Häuser mehrer Geschwornen als Schutzwächter gestellt. Als O'Connell den Gerichtshof verließ, wurde er von allen Seiten mit den wärmsten Acclamationen begrüßt, und seinen Wagen geleiteten Tausende auf seinem Heimwege. Die Geschwornen wurden von den Sheriffs durch die Hinterthür der four Courts entlassen, in bedeckte Wagen gepackt und rasch nach Hause gebracht, aber Niemand kümmerte sich um sie.

Daniel O'Connell, sein Sohn John O'Connell, und der beredte Defensor des letztern, Hr. Sheil, sind über Liverpool und Birmingham hier angekommen.

Die Verurtheilung des Hrn. O'Connell wird nun erst im April stattfinden. Zu bemerken ist, daß das Vergehen, dessen er schuldig befunden worden, conspiracy keine so strenge Strafe nach sich sich zieht, als man nach dem allgemeinen Begriff des Wortes Verschwörung erwarten dürfte. Diese Strafe wird sich auf eine nicht sehr lange Haft beschränken.

Man liest folgende wichtige Nachricht im Liverpool Journal in Bezug auf den irischen Staatsprozeß: Wir haben aus guter, aus offizieller Quelle eine Thatsache zu berichten, an deren Wahrheit wir durchaus nicht zweifeln. Es ist ein Fehler (flav) in der Anklage. Obgleich überführt und verurtheilt, werden die Angeklagten doch, in Folge eines gesetzlichen, jetzt erst bekannt gewordenen Fehlers entlassen werden. Der Fehler wurde zuerst von engl. Rechtsbeamten der Krone entdeckt und diese Entdeckung dem irischen Attorney-General mitgetheilt. Er beharrte indessen in seinem Verfahren, weil er seinen Zweck durch eine Verurtheilung erreichen will. Man könnte leicht denken, daß der Irrthum (der Fehler) absichtlich zugelassen worden, da die Befreiung O'Connells den Ministern weniger Verlegenheit bringt, als seine Einkerkerung.

Viscount Sidmouth, bekannter als Herr Addington Sprecher des Unterhauses von 1789 bis 1801, ist am 15ten im 87sten Jahre seines Alters gestorben. Vom März 1801 bis zum Mai 1804 stand er als Premierminister an der Spitze des nach ihm benannten Ministeriums.

Schweiz.

Zug, vom 13. Februar. (N. Z. Z.) Gestern war 3facher Landrath. In dieser Versammlung mußte endlich das ängstlich bewachte Geheimniß über die Conferenzverhandlungen der des leidigen Klosterhandels wegen in Luzern vom 24. Januar bis 2. Februar versammelten Abgeordneten der Stände Luzern, Ury, Schwyz, Unterwalden, Zug und Freiburg seine Endschaft erreichen. Nachdem der Abgeordnete, Präsident Boßhard, der hohen zahlreich eingetroffenen Behörde seine Relation erstattet und das Conferenzprotokoll und das an die Stände zu erlassende, bereits gedruckte Manifest, welches durch die Abgeordneten von Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden unbedingt, von jenen von Zug und Freiburg unter Ratifikationsvorbehalt unterschrieben war, selbst vorgelesen hatte, wurde ihm für sein einmüthig anerkanntes, instruktionsgemäßes Verhalten der Dank des Landrathes ausgesprochen. — Hierauf hob die Berathung über Ratifikation oder Nichtratifikation des Manifestes an. In demselben erscheinen weit und breit deklamatorisch zusammengestellt die seit 3 Jahren so häufig gehörten Klagen über Beeinträchtigung der Katholiken. Der Schluß und die Aufforderung an die Stände gehen dahin: es wollen die eidgenössischen Stände ihre Gesandtschaften an die ordentliche Tagsatzung des Jahres 1844 dahin instruiren, es sollen sämmtliche durch das Dekret des großen Rathes von Aargau am 13. Janr. 1841 aufgehobenen Klöster wieder in ihre bundesgemäßen Rechte eingesetzt werden. Bei der Abstimmung, ob dem Manifest die Ratifikation ertheilt oder ob selbe verweigert werden wolle, ergaben sich für die Ratifikation 103 Stimmen, für Verweigerung 10 Stimmen. Hierauf kamen die Anträge bezüglich der Verbreitung und Mittheilung des Manifestes in Vorschlag und Abstimmung. Selbe bestehen wesentlich darin, daß der Stand Luzern nach erfolgten vorbehaltenen Ratifikationen dasselbe einerseits an die Regierung zu Handen der Stände und anderseits an den Vorort zur Aufnahme in das künftige Tagsatzungs-Traktanden-Cirkular übermache, und daß die Regierung von Uri ersucht werde, für eine Uebersetzung des Manifestes in das Italienische, und die von Freiburg für eine ins Französische zu sorgen. — Für die beantragte Mittheilungsweise ergaben sich 96 Stimmen, entgegen 7.

Schweden.

Stockholm, vom 13. Februar. — Nach dem Aftonblad hatte der König vom 11ten zum 12ten d. eine sehr unruhige Nacht mit starkem Schmerz im Beine. Ungeachtet Ihrer Ermattung hatten Se. Maj. in den letzten Tagen voriger Woche doch so viel Seelenkraft, daß Sie verschiedene Artikel aus den Zeitungen anhörten, sich auch die Bülletins vor deren Ausgabe vortragen ließen.

Griechenland.

Aus Griechenland hat man wenig befriedigende Nachrichten. Man befürchtet neue Unruhen. Die Botschafter Englands und Frankreichs hatten fünf Linienschiffe beider Nationen zur Verfügung des Königs Otto gestellt.

Miscellen.

Karlsruhe. Ein Act der schändlichsten Barbarei hat in der Nacht vom 14.—15. Februar dahier stattgefunden: es wurden 10 Gräber auf dem hiesigen Kirchhofe geöffnet, um die Leichen zu berauben, unter andern jene der Generale Göz und v. Geusau ꝛc. Die Leichen wurden ihres, theilweise werthlosen Schmuckes, der Epaulette, Sporen, Ringe u. s. w. beraubt, sogar die Beschläge der Särge mitgenommen. Daß der Thäter mehrere und zwar solche waren, die wußten, wo allenfalls etwas zu finden sei, geht daraus hervor, daß sie theilweise sehr schwere Steine erheben und Gewölbe einsprengen mußten, um zu ihrem Raube zu gelangen; dem Vernehmen nach sind mehrere dahier wohnende bereits entdeckt und gefänglich eingezogen.

Weimar. Dr. Eckermann, Bibliothekar der Bibliothek der Frau Großherzogin, soll die Absicht haben, im nächsten Frühjahr Weimar mit einer süddeutschen Stadt zu vertauschen. Viel Verdruß verursacht ihm ein Prozeß mit Brockhaus, dem Verleger seiner Gespräche mit Göthe, von dem er, wie es heißt, in Bezug auf die Anzahl der Exemplare bei den Auflagen übervortheilt zu sein glaubt.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

† Breslau, vom 23. Februar. — Nach §. 7. des Gesetzes über die polizeilichen Verhältnisse der Gewerbe vom 7. September 1811 ist Jedermann, der ein Gewerbe selbstständig betreibt, auch befugt, Lehrlinge zur Ausbildung in seinem Gewerbe anzunehmen; ohne daß Jemandem gesetzlich ein Recht zusteht, darnach zu fragen, wie weit derselbe sonst wohl geeignet und geschickt sei, sich einem solchen Bildungsgeschäfte mit wahrem Nutzen für den angenommenen Lehrling und das Gemeinwohl zu unterziehen. So lange man voraussetzen kann und es ein glücklicher Zufall fügt, daß Eltern und Vormünder für ihre Kinder und Pflegebefohlenen, die sie dem ehrenwerthen Handwerksstande widmen wollen, in ihrem Fache wohl erfahrene, zum Lehren fähige und auch sonst moralisch-tüchtige Meister finden, wird nicht leicht Jemand die Wohlthat verkennen, welche die durch das gedachte Gesetz hervorgerufene freie Verfassung des gesammten Gewerbewesens überhaupt auch in dieser Beziehung nothwendig mit sich führt; zumal wenn man bedenkt, wie viele Schwierigkeiten sonst gewöhnlich zu

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 47 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonnabend, den 24. Februar 1844.

(Fortsetzung.)

überwinden waren, um Knaben bei einzelnen Gewerken die Aufnahme als Lehrlinge zu verschaffen. Wenn indeß die tägliche Erfahrung öfter lehrt, daß, trotz aller Vorsicht bei der Wahl von Lehrmeistern, Lehrlinge von ihnen mehr zu Hausdiensten verwendet, statt in den technischen Fertigkeiten des Gewerbes geübt und dabei gewöhnlich noch mit einer Brutalität behandelt werden, die ihnen nicht allein jede Freude an ihrer Beschäftigung durchaus verleiden sondern auch ihr Leben und ihre Gesundheit in Gefahr bringen muß, dann drängt sich uns auch mehr und mehr die Frage auf: ob es unter solchen Umständen überhaupt nicht gerathener sei, jenes Recht der Meister an sich völlig aufzuheben, und, statt die Handwerke und Künste durch den in den meisten Fällen doch wohl immer nur unvollkommenen Unterricht derselben mechanisch fortzupflanzen, sie lieber in allgemeinen Kunst-, Industrie- und Gewerbschulen theoretisch und practisch zu lehren? Die Vollkommenheit der meisten Handwerke hängt doch offenbar zunächst von einem gewissen Grade der Fertigkeit im Zeichnen, Rechnen und Lösen geometrischer Aufgaben ab und ebenso, wie sich diese der Lehrling jetzt nur in den dazu besonders eingerichteten öffentlichen Schulen erwerben kann, wird derselbe sich auch die eigentlichen technischen Gewerbsfertigkeiten selbst weit besser und in einer bei weitem kürzeren Zeit in dazu eingerichteten öffentlichen Anstalten anzueignen im Stande sein: da hier der Lehrer natürlich nur das eine Ziel, möglichste Verwollkommnung der Gewerbe und schnellste Verbreitung aller neu entdeckten Vortheile im Auge haben, und der kleinliche Neid, Andere nicht in das Geheimniß der größeren Kunstfertigkeiten einzuweihen, die dem Einzelnen das bessere Fortkommen und den erhöhten Gewinn ausschließlich sichern, Niemanden in den unteren Gewerbssphären zurückhalten wird, der überhaupt nur zu einem höheren Aufschwunge fähig ist.

Der beste Anfang zur Erreichung des Zweckes, eine solche Methode der Erlernung der Gewerbe an die Stelle der bis jetzt allein hergebrachten und nach den gesammelten Erfahrungen durchaus nicht mehr zweck- und zeitgemäßen zu setzen, würde aber unstreitig wohl der sein, wenn von Seiten des Staats mit Rücksicht darauf, daß isolirte Kräfte bei weitem das nicht zu bewirken vermögen, was die Gesammtheit zum Vortheil Aller schafft, zunächst die geschicktesten und geachtesten Meister mit den nöthigen theoretischen Vorbildung aufriefe und zu alleinigen Lehrmeistern in ihren verschiedenen Gewerben bestellte, und dann mit ihrer Hülfe nach und nach für jedes Gewerbe eine besondere theoretisch-practische Unterrichts-Anstalt formirte, die jedem das sichere Mittel böte, es durch Fleiß und Mühe in dem erwählten Gewerbe bis zu dem höchsten bis jetzt bekannten Grade der Vollkommenheit zu bringen.

Was übrigens den speziellen Fall anbetrifft, der uns in neuester Zeit zu dieser allgemeinen Betrachtung wieder eine Veranlassung gab, so ist derselbe folgender: Ein Beamter wurde vorgestern durch eine dritte Person davon in Kenntniß gesetzt, daß ein hiesiger Tischlermeister seinen Lehrling, eine vater- und mutterlose Waise halb todt geschlagen und in diesem Zustande hülflos gelassen habe. In der betreffenden Werkstätte angekommen, wurde der gedachte Knabe von ihm wirklich besinnungslos auf der Erde liegend angetroffen und diese sowohl, als die Kleider des armen Gemißhandelten voll von Blutflecken gefunden, durch die Erzählung von Augenzeugen aber festgestellt, daß der in einem höchst trunkenen Zustande anwesend gefundene Meister jenen mehrere Male nach Branntwein ausgesendet, sich dabei über ihn erzürnt und nach längerem rohen Schimpfen endlich ein Stück Holz ergriffen, ihn damit zu Boden geschlagen und dann durch heftige Fußtritte auf den Kopf und Unterleib so lange gemißhandelt habe, bis er in den Zustand gekommen sei, in dem er zur Zeit gefunden wurde. Da der Unglückliche dabei wirklich nur noch wenige Lebenszeichen von sich gab, so mußte derselbe sofort aufgenommen und dem Hospitale zur ärztlichen Pflege überliefert werden.

---

† Breslau, vom 23. Februar. — Gestern Nachmittag wurde in einem Hause auf dem Hintermarkte, zu dem, wie hier fast zu jedem anderen Hause, Jedermann der Zutritt ungehindert von früh bis Abend offen steht, eine verschlossene Bodenkammer gewaltsam aufgebrochen und aus derselben eine braunkarrirte Damenhülle von Damast, an den Vordertheilen mit Seide gefüttert, ein paar bunte Kleider von Kattun und viele andere weibliche Kleidungsstücke entwendet.

Am Vormittage desselben Tages kehrte eine Wittfrau von einem Geschäftsgange nach ihrer Wohnung in einem Hause auf der Wallstraße zurück. Nachdem sie sich lange vergeblich bemüht hatte, das Thürschloß zu öffnen, begab sie sich zu ihrer in demselben Hause wohnenden Tochter, um ihr diesen Umstand mitzutheilen und sich ihren Beistand zu erbitten. Als jedoch beide hierauf an der Thüre zur Wohnstube der erstern anlangten, fanden sie dieselbe weit geöffnet und aus dem Innern der Stube nicht allein die Fenstergardinen, sondern auch eine Summe Geld entwendet. Es hatte sich mithin ein Dieb in die Wohnung geschlichen, während die Besitzerin derselben abwesend war, diese im Innern verschlossen, um sich vor Ueberrumpelung zu sichern und sich schleunigst aus dem Staube gemacht, als jene nach ihrer Rückkehr und den angestellten vergeblichen Versuchen, hinein zu gelangen, sich wieder aus der Nähe entfernt hatte. Die Hauptschlüssel, womit sich der Dieb Eingang in das Zimmer verschafft hatte, waren von demselben in der Eile der Flucht auf einem Stuhle zurückgelassen worden und wurden später dort aufgefunden.

Abends gegen 6 Uhr fand ein anderer Dieb in einem Hause am Ringe Gelegenheit, sich in ein unverschlossen gebliebenes und auch sonst ohne Aufsicht gelassenes Zimmer einzuschleichen und aus demselben eine wollene Tischdecke und eine sogenannte Stutzuhr in einem schwarzen, mit drei eben solchen Pyramiden gezierten Gehäuse zu entwenden, während eine Waschfrau auf der Oderstraße einige Stunden vorher die Unvorsichtigkeit, frisch gewaschene Wäsche aufsichtslos auf dem Hausflur gelassen zu haben, mit dem Verluste eines Theiles derselben büßte.

** Es liegt uns ein in Neisse bei Wangenfield gedrucktes Heft vor, welches den Titel führt: „Zerstreute Blätter" von Karl Löwe, Fürstenthumsgerichtsrath. Man lernt daraus eine originelle, mit der Gabe des Humors geschmückte Individualität kennen, die aus unserer alle Unterschiede und Eigenthümlichkeiten ausgleichenden Zeit sich jenen Schriftstellern anreiht, die, anstatt den Pfad des Herkommens zu wandeln, den ungeschminkten Ausdruck ihrer Persönlichkeit in ihren Schriften niederlegen. Man hat es mehr mit einem Menschen, als einem Buche zu thun, wenn man diese behaglichen Plaudereien, und diese an Pointen reichen Tischreden durchfliegt. Die an der Juristentafel in Neisse gehaltenen werden Kenner der preußischen Gesetzgebung doppelt ergötzen und ihnen zuweilen lautes Gelächter ablocken. Wir werden durch die überall vorwaltende lakonische Kürze und den gutmüthigen Humor an eine frühere Literaturperiode erinnert, welche Gedankenreichthum unter unscheinbarer Form überlieferte.

Oppeln, vom 20. Februar. — Der seitherige Ob.-Lds.-Ger.-Auscultator Albert Bernhard Frantz ist zum Regierungs-Referendarius ernannt und angestellt worden.

Der seitherige Pfarrer Johann Hoffmann zu Arnsdorf ist nach Neunz, Kreis Neisse, versetzt worden.

Grottkau. Der hier am 12ten, 13ten und 14ten Februar abgehaltene Vieh- und Krammarkt war sowohl im Allgemeinen als auch im Einzelnen nur sehr schlecht und kaum einem gewöhnlichen Wochenmarkte gleich. Es fehlte zwar auch an Verkäufern, die das ungünstige Wetter vom Marktziehen abgehalten haben mochte, hauptsächlich aber ermangelte es an Käufern, so daß der größte Theil der Verkäufer nicht einmal so viel gelöst hatte, um die Reisekosten zu bestreiten; manche aber hatten den Markt sogar verlassen, ohne nur einen Pfennig zu lösen.

Karsch'sches Museum.

Um die Streitfrage zu entscheiden, welche sowohl bei dem früheren, als auch bei dem neuesten Gemälde von C. Hasenpflug stets aufgeworfen und nicht ohne Heftigkeit von verschiedenen Seiten beantwortet wurde, ob nämlich die Beleuchtung der Seitenhalle eine künstliche oder natürliche sei, theilen wir die eigenen brieflichen Worte des Künstlers mit und zwar zur Genugthuung derer, welche, wie wir selbst, behaupteten, daß die Beleuchtung der Halle allerdings vom Sonnenlichte herrühre und zwar aus einem zweifachen Grunde so beschaffen sein müsse, einestheils, weil die Lichtstrahlen des Morgensonne durch irgend ein ihre Farbe bedingender Medium hindurchfielen, anderntheils, weil die Beleuchtung durch die Beschaffenheit des Materials also bedingt werde. Die bezüglichen Worte lauten:

„Die Beleuchtung ist Sonnenlicht und möchte viele in Zweifel lassen, die solche Wirkungen in der Natur noch nicht gesehen haben. Man muß auch, so viel wie ich es that, in dergleichen Räumen sich aufgehalten haben, um sich dergleichen Effekte im Bilde erklären zu können. Hier in diesem Bilde ist es ein dem Beschauer nicht sichtbares, mit dem Rost der Jahrhunderte überzogenes, durch Staub und Spinnweben verdunkeltes Fenster, wo die farbigen Strahlen der aufgehenden Sonn dies Licht hervorbringen, welches in der Wirklichkeit nich so entzückte, daß ich es schon öfter nach verschiedenen Studien anwendete. Ich habe an Ort und Stelle bei zugestelltem Fenster mir durch Fackel- und Lampenbeleuchtung ein anderes Licht erzielt, welches jedoch weit hinter diesem zurückblieb. Hier in unserer Gegend bei Halberstadt, wo so viele zerstörte Bauwerke dieser Zeit vorhanden sind, wird es leicht dergleich zu studiren."

Dies die auf besondere Anfrage erfolgte Erklärung des Künstlers. * VII. *

Auflösung der Charade in der gestrigen Ztg.:
Druck — Eindruck — nie.

Sammlung für die armen Weber im Gebirge.

Betrag der früheren Anzeigen und 1 Fd'or Gold, hinzukommen:	276 Thlr.	15 Sgr.	6 Pf
115) Sammlung vom Hrn. Past. pr. Prusse aus Constadt	20 =	— =	3 =
116) von Hrn. Daniel Friedrich	1 =	— =	— =
117) von W. S.	1 =	— =	— =
118) von W...l	5 =	— =	— =
119) von Hrn. Eduard Goldschmidt	1 =	— =	— =
120) von Hrn. Justizrath Schmiedel in Oels	1 =	— =	— =
121) von Hrn. Kaufmann Arlt	1 =	— =	— =
122) von Fräul. v. R....r	2 =	— =	— =
Summa	308 Thlr.	15 Sgr.	9 Pf.

excl. 1 Frdd'or Gold.

Für die hiesigen Abgebrannten auf dem Sande gingen außer den bereits angezeigten 241 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. heute bei uns ein:

33) von Hrn Kaufmann Arlt	2 =	— =	— =
34) von W. S.	1 =	— =	— =
35) von Hrn. Eduard Goldschmidt	1 =	— =	— =
36) eine Sammlung vom Ronningia Ball im Woisch'schen Lokale	2 =	10 =	— =
Summa	248 Thlr.	3 Sgr.	9 Pf.

Breslau den 23. Februar 1844.
Expedition der priv. Schles. Zeitung.

Für die armen Nothleidenden in Schlesien gingen bei der Expedition der Elberf. Ztg. bis zum 18. Februar ein: zusammen 254 Rthlr. 25 Sgr. 4 Pf.

Handelsbericht.

Breslau, den 23. Februar. — Wir haben in dieser Woche, angeregt durch die fortdauernd günstigen Berichte von auswärts, ein sehr lebhaftes Geschäft in **Weizen** gehabt, und sind die Preise namentlich für die guten schweren Sorten, rasch und willig um einige Sgr. pr. Schfl. in die Höhe gegangen. Die Anerbietungen von 88 à 89pfd. gelben **Weizen** waren nur sparsam, und fanden die an den Markt gebrachten Partien zu 58 à 59½ selbst bis 60 Sgr. pr. Schfl. willige Nehmer; auch auf spätere Lieferung wurde davon Mehreres zu diesen Preisen verschlossen. Geringe und mittel Waare zeigte sich in ziemlich bedeutenden Partien, doch wollte man dieselben nicht recht beachten, und mußten sich die Eigner, wollten sie verkaufen, mit 53 à 56 Sgr. pr. Schfl. nach Qualität begnügen.

Weißer Weizen wurde auch mehr beachtet und holte nach Qual. 58 à 63 Sgr. pr. Schfl.

Von **Roggen** waren die Zufuhren ziemlich bedeutend, und da die Kauflust im Verhältniß zu derselben bleibt, so erhielten sich die Preise auf 35½ à 38 Sgr. pr. Scheffel nach Qualität.

Gerste wurde in mäßigen Partien zugeführt, und holte willig 29 à 31 Sgr. pr. Schfl. nach Qualität.

Hafer erhält sich in seinem biherigen Werthe von 18 à 19 Sgr. pr. Schfl.

Erbsen bei Kleinigkeiten mit 35 à 37 Sgr. pr. Schfl. bezahlt.

In **Oelsaaten** geht fortwährend nur wenig um. **Winterraps** mit 80 Sgr. pr. Schfl. einiges gemacht, **Rübsen** 65 à 68 Sgr. pr. Schfl. Von **Schlag-Leinsaat** wurden einige kleine Partien offerirt, ohne besondere Beachtung zu finden.

Mit **Kleesaamen** bleibt es noch immer still, und haben wir sowohl in weißer als rother Saat nichts von Belang zu berichten.

Spiritus erhält sich auf seinem niedrigen Standpunkt von 6¼ à ⅓ Rtl. pr. 60 Quart à 80% Tr. für Loco-Waare.

Rüböl wenig Umgang, rohes, Loco-Waare, zu 10⅔ Rtl. pr. Ctr. zu haben.

Actien-Course.

Berlin, vom 21. Februar.

An der heutigen Börse wurde gemacht:

Berlin-Hamburg	112⅛	Br.	111⅝	G.
Cöln-Minden	108	=	107½	=
Niederschlesische	111	=	110½	=
Sächsisch-schlesische	110⅜	=	109⅞	=
Kaiser Ferdinands-Nordbahn	143	=	142	=
Gloggnitz	120¼	=	119¼	=
Mailand-Venedig	117¼	=	—	=

Breslau, vom 23. Februar.

Freiburger		121¼	bez.
Oberschlesische Lit. A.		118½	Geld.
Desgl. Lit. B.		115	=
Niederschlesisch-Märkische, Zusich.-Scheine		111⅔	=
Sächsisch-Schlesische,	desgl.	110¾	bez.
Neisse-Brieger,	desgl.	106	=
Glogauer	desgl.	107½	Geld.
Köln-Mindener	desgl.	108⅚	bez.
Oberberg-Ratibor		108¼	Geld.

Personen-Beförderung nach Cattern.

Jeden Sonntag, Monteg und Donnerstag Nachmittags 2 Uhr werden Personen nach Cattern und 6 Uhr Abends von dort hierher mit unseren Dampfwagenzügen befördert. Fahrpreise laut Tarif.

Der Verkauf der Fahrbillete in Cattern geschieht fortan in der daselbst errichteten Restauration. Breslau den 30. December 1843.

Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Dampfwagenzüge der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

1. Tägliche Züge zwischen Breslau und Freiburg.

Abfahrt von Breslau Morgens 8 Uhr — Minuten, und Abends 5 Uhr — Minuten.
„ „ Freiburg „ 8 „ 13 „ „ „ 5 „ 13 „
Ankunft in Breslau Morgens 10 Uhr 13 Minuten und Abends 7 Uhr 13 Minuten.
„ „ Freiburg „ 10 „ — „ „ „ 7 „ — „

2. Extrazüge von Breslau nach Canth und zurück.
jeden Sonntag und Mittwoch.

Abfahrt von Breslau Nachmittags 2 Uhr.
„ „ Canth Abends 5½ „

Niederschlesische Zweig-Eisenbahn.

Mit Bezug auf die Einladung zu der den 4. März d. J. Nachmittags 2 Uhr und nach Umständen die folgenden Tage auf dem Neuen Saale zu Glogau stattfindenden General-Versammlung bemerken wir ausdrücklich noch, daß dazu nur die ursprünglichen Zeichner und solche auch nur als Bevollmächtigte zugelassen werden und sie Behufs ihrer Legitimation die auf ihren und beziehungsweise ihrer Machtgeber Namen lautenden Quittungsbogen spätestens bis zum 3. März d. J., Mittags 12 Uhr, in unserem Büreau (Pauliner Gasse No. 544 und 545 hierselbst) niederzulegen haben, wogegen die Zustellung der Einlaßkarten erfolgen wird. Am Tage nach dem Schlusse der General-Versammlung können die deponirten Quittungsbogen gegen Rückgabe der darüber ertheilten Bescheinigungen wieder zurückverlangt werden.

Glogau den 20. Februar 1844.

Der Vorsitzende des Comité's der Niederschlesischen Zweig-Eisenbahn-Gesellschaft.

Dr. Vail.

Todes-Anzeige.

Den am gestrigen Abend um 8 Uhr durch Schlagfluß und ganz plötzlich erfolgten Tod des Erbscholtisei-Besitzers A. Hauck in Halbendorf, zeigen allen Verwandten, sowie den vielen Freunden und Bekannten desselben hiermit tief betrübt an.

Die Hinterbliebenen.

Grottkau, den 22. Februar 1844.

✉ Mon. 27. II. 5½ R. V.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 24sten: „Zampa." Oper in 3 Akten. Musik von Herold.

Sonntag den 25sten: „Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand." Schauspiel in 5 Akten von Göthe.

Wir nehmen Bezug auf unsere Bekanntmachung in No. 41 vom 17. Februar c. a. dieser Zeitung, wodurch wir zu einer

General-Versammlung Behufs Berathung der Mittel gegen die Hungersnoth im schlesischen Gebirge

einladeten, und bringen wir wiederholt in Erinnerung, daß diese General-Versammlung

Dienstag den 27. Februar h. a. zur Stadt Berlin in Schweidnitz Nachmittag 2 Uhr

stattfindet.

Kaufmann **Härtel** in Freiburg.
Dr. Kirschner.
Dr. Pinoff in Schweidnitz.

Technische Versammlung.

Montag den 26. Februar, Abends 6 Uhr. Hr. Dr. ph. Duflos über die im Handel vorkommenden giftigen Malerfarben und ihre ungesetzliche Anwendung.

Die drei Automaten, Ohlauer Str. No. 79, sind nur noch kurze Zeit zu sehen. Das Nähere die Anschlagzettel.

F. W. Buchholz.

Das große, mechaische Kunstwerk „die 4 Jahreszeiten" in der Schweidnitzer und Junkernstraßen-Ecke ist nur noch im Verlauf der jetzt kommenden Woche zu sehen, und sage für den bisherigen gütigen Besuch meinen herzlichsten Dank, bitte zum Abschied um einen recht zahlreichen, gütigen Zuspruch. Die Vorstellung ist täglich, wie schon bekannt, von Nachmittag 4—5, 5—6 und sofort bis 9 Uhr Abends.

C. S. Wünsche, Mechanicus.

Kroll's Wintergarten.

Sonntag den 25sten d. Subscriptions-Conzert. Nicht-Subscribenten zahlen 10 Sgr. Entrée. Zugleich bemerke ich hiermit ergebenst, daß die neuesten und aufheiterstes Piècen vorgetragen werden.

A. Kutzner.

Die Mitglieder des hiesigen privilegir. Handlungs-Diener-Instituts laden wir hiermit auf Sonntag den 25sten d. M. Nachmittag 2 Uhr zur General-Conferenz ein.

Die Vorsteher.

Bekanntmachung.

Die Mobiliar-Masse des verschollenen Johann Joseph Tietze aus Neustadt O. S., wird im Wege des abgekürzten Concurs-Verfahrens, nach Ablauf von vier Wochen an diejenigen Gläubiger, welche sich bis jetzt gemeldet haben, vertheilt werden.

Neustadt O. S. den 23. Januar 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Auction.

Am 27sten und 28sten Februar 1844 Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr sollen im Local des hiesigen Stadt-Leih-Amtes mehrere verfallene Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen messingenen, zinnernen Geräthen; Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Kleidungsstücken und Betten, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert, auch diese Versteigerung erforderlichen Falls am Dienstage und Mittwoch der nächstfolgenden Woche fortgesetzt werden, welches wir unter Einladung der Kauflustigen hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Breslau den 12. Decbr. 1843.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Edictal-Citation.

Das Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 1sten Juli 1829 nebst Recognition de eodem über die auf dem Hypotheken-Folio No. 37. Kuchelna Rubr. III. No. 2. für den Kriminal-Rath Werner, ex decreto vom 1sten Juli 1829 intabulirten 2000 Rthlr., welche ex cessione des ꝛc. Werner vom 14ten October 1830 auf den Stadtrichter Schneider gediehen sind und wovon der letztere laut Cession vom 15ten November 1836 den Betrag von 500 Rthlr. nebst Zinsen, seit Johanni 1836 anderweitig cedirt hat und welches daher zur Zeit noch auf 1500 Rthlr. validirt, ist verloren gegangen, und ist dessen Amortisation zum Zweck der Creirung eines neuen Hypotheken-Instruments in Antrag gebracht worden. Es werden daher alle diejenigen, welche an dieses Instrument als Eigenthümer, Cessionarien oder Pfand-Inhaber ein Recht zu haben vermeinen, zur Geltendmachung desselben auf

den 24. Mai d. J. Vorm. 8 Uhr

in das Instructions-Zimmer des hiesigen Gerichts unter der Verwarnung vorgeladen, daß sie im Falle des Nichterscheinens mit ihren Ansprüchen werden präcludirt werden und mit der Amortisation des verloren gegangenen, so wie der Creirung eines neuen Hypotheken-Instruments an die Stelle desselben, nach den gesetzlichen Bestimmungen verfahren werden wird.

Bolatitz den 30. Januar 1844.

Fürstlich Lichnowskisches vereinigtes Patrimonial-Gericht.

Klafterholz-Verkauf.

Im Monat März c. werden in der königl. Oberförsterei Windischmarchwitz 1004⅓ diverse Klafterhölzer meistbietend verkauft werden, und zwar: 1) den 4ten im Forstschutzbezirk Windischmarchwitz: 70½ Klafter Fichten-Stockhölzer; 2) den 6ten im Forstschutzbezirk Glausche: ½ Klft. Birken-Scheite, ¾ Klft. Aspen-Scheite, ¼ Klft. Aspen-Knüppel, 2 Klft. Fichten-Scheite, ¼ Klft. Fichten-Knüppel, 101¼ Klft. Kiefern-Scheite, 25½ Klft. Knüppel und 8 Klft. Stöcke; 3) den 7ten im Forstschutzbezirk Sgorsellitz: 4½ Klft. Birken-Scheite, 1 Klft Birken-Knüppel, 5½ Klft. Aspen-Scheite, 355 7/12 Klft. Kiefern-Scheite, 33¼ Klft. Kiefern-Knüppel und 21 Klft. Kiefern-Stöcke; 4) den 8ten im Forstschutzbezirk Schadeguhr: 50¾ Klft. Eichen-Scheite, 10 Klft. Eichen-Knüppel, 8½ Klft. Birken-Scheite, ½ Klft. Birken-Knüppel, 200 Klft. Kiefern-Scheite, 23½ Klft. Kiefern-Knüppel; 5) den 9ten im Forstschutzbezirk Wallendorf; 57¼ Klft. Kiefern-Scheite, 5 Klft. Kiefern-Stöcke. Sämmtliche Verkäufe finden Nachmittags von 2—4 Uhr in den Forsthäusern der betreffenden Schutzbezirke statt. Die Bezahlung des Steigerpreises muß nach beendigtem Termine sofort an den anwesenden Kassenbeamten erfolgen.

Windischmarchwitz, den 19. Febr. 1844.

Der Kgl. Oberförster Gentner.

Die Rheinpreußische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Düsseldorf.

(auf Gegenseitigkeit gegründet)

versichert auch gewöhnliche Mobiliar-Gegenstände in massiven Gebäuden zu dem **ausnehmend billigen Prämiensatz von 22½ Silbergroschen bis 1 Thaler** pro Jahr **auf 1000 Thlr. Werth;** außerdem zeichnet die Gesellschaft auf **bewegliches Eigenthum aller Art,** wie z. B. auf Meubles, Kleider, Haus-, Küchen- und Handwerks-Geräthe, Maschinen, Waaren, rohe Produkte, Fabrikate, Victualien, Vieh ꝛc., worauf die resp. Prämie nach dem Tarife bestimmt wird, welcher nebst den Statuten stets bei mir, wie bei den früher angezeigten Spezial-Agenten zur beliebigen Einsicht bereit liegt.

Breslau den 13. Februar 1844.

F. M. Krieger,
Haupt-Agent fur Schlesien, Comptoir Junkernstraße No. 3, unweit des Blücherplatzes.

Auf die von den General-Agenten der

Colonia,

Herren Ruffer & Comp. hierselbst,

vor einigen Tagen in diesem Blatte erlassene Annonce, in Betreff der Versicherung gegen Feuer-Schaden, Bezug nehmend, empfehle ich mich als Spezial-Agent genannter Gesellschaft, indem ich hinzufüge, daß ich gern bereit bin, im gewünschten Falle die Versicherungen persönlich zu besorgen, oder die nöthige Anleitung dazu anzugeben.

Zu diesem Zwecke ist mein hier unten bezeichnetes Assekuranz-Bureau von Morgens 8 bis Mittags 12, und Nachmittags 2 bis Abends 7 Uhr geöffnet. Die Formulare zur Versicherung sind daselbst gratis zu haben.

Julius Schubert, Spezial-Agent der **Colonia**,
Kupferschmiedrstraße No. 7, **parterre.**

Auction.

Am 26sten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auctions-Gelasse, Breitestr. No. 42.

Kamlots, Tibets, gedruckte Flanelle, Sammtmanchester ꝛc.

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 20. Februar 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction einer großen Feuerspritze.

Den 28sten d. Mts. früh 11 Uhr beabsichtigt das Schuhmachermittel ihre im besten Zustande befindliche Spritze und 13 Stück Feuereimer auf dem Platze an der Mathias-Kirche meistbietend zu versteigern.

Breslau den 14ten Februar 1844.

Der Vorstand.

Eine gut eingerichtete Färberei nebst Mangel, welche noch immer vollständig beschäftigt wird, ist Umstände halber in einer Kreisstadt im Gebirge, unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? zu erfahren Reusche-Straße No. 19. im Gewölbe.

Lupinen-Verkauf.

Zur Beachtung für die Herren Landwirthe.

Im Auftrage einiger hiesigen Beamten ist uns wieder der Verkauf einer bedeutenden Quantität Lupinen-Saamen zur Saat und grünen Düngung übergeben worden, wovon der Berliner Scheffel, einige 80 Pfund wiegend, drei Thaler Preuß. Court. gegen Kassa ab hier kostet und werden vollständige Beschreibungen über den Anbau der Saat- und Düng-Lupinen unentgeldlich jedem Auftrage beigefügt.

Daß diese Düngung dem animalischen Dünger (gewöhnlichen Dünger) gleichgestellt werden kann und anerkannte Vorzüge gewährt, leidet keinen Zweifel. Ein nicht sehr weit von hier entferntes Gut säet allein jährlich mehrere hundert Berliner Scheffel Düng-Lupinen aus und hat sich von deren Nutzbarkeit hinlänglich überzeugt.

Roßlau bei Dessau, im Herzogthum Anhalt, den 10ten Februar 1844.

Haschke & Comp.

Bestes Brennholz,

starkscheitig, trocken und nicht spurig, sowie auch 2mal gesägtes und klein gespaltenes, mit und ohne Fuhre empfehlen

Hübner & Sohn, Ring 40.

---

130 Stck. starke Mastschöpfe

bietet das Dominium Schönwitz bei Oppeln nahe am Anhaltspunkte Czeppelwitz der Oberschlesischen Eisenbahn gelegen, zum Verkauf an.

Sollte in der Nähe von Kempen Aepfelbäume, Linden, Ahorn, Birken, Buchen, Akazien, Weihmuthskiefern, Kanadische Pappeln, Kastanien, Haselnüsse, Hartriegel, Hollunder ꝛc., zu haben sein, so bitte mich mit der Anzahl und Höhe der Sorten, genausten Preis, und Orts-Entfernung von Kempen bekannt machen zu wollen.

Breslau, den 21. Februar 1844.

Graf Pückler,
Generalmajor und Brigade-Commandeur.

Zu verkaufen sind 300 Schffl. Roggen-Kleie, à Scheffel 13 Sgr., Ohlauer Straße No. 73 in Breslau, bei Bäcker Schmutterer.

Karpfensaamen,

dreijährig und zweijährig, so wie Knörich und rothen Kleesaamen, guter Qualität, verkauft das Dom. Cranz bei Dyhrnfurth.

Ballschmuck

verleihen oder verkaufen

Hübner & Sohn, Ring No. 40.

In der Buchhandlung **S. Schletter,** Albrechtsstraße No. 6, sind gut und elegant erhalten antiquarisch vorräthig:

Annales du musée et de l'école moderne des beaux arts par Landon. 25 Bde, mit prächtigen Umrissen in Maroquin geb. Ldpr. über 100 Rtl. für. 30 Rtlr. — Amalie, Herzogin von Sachsen, Original-Beiträge zur deutschen Schaubühne. 6 Bde. Ldpr. 14 Rtl. f. 8 Rtlr. — Lessing's Werke 32 Bde. eleg. geb. f. 7 Rtl. — Shakspeare's Werke. 19 Bde. für 2½ Rtlr. — Dietzsch Predigt-Skizzen. 12 Thl. 1829. gut geb. Lpr. 12 Rtlr. für 6 Rtl. — Klefecker's Ideen-Magazin. 8 Bde. Lpr. 13½ Rtlr. für 5 Rtlr. — Gipfer und Flachsmann Musterpredigten. 9 Bde. f. 3 Rtl.

Fastenpredigten in großer Auswahl.

Ich wohne gegenwärtig Harrasstraße No. 2.

Gebauer,
Director der Königl. Kunst-Bau-Handwerks-Schule.

Ich wohne auf der Ohlauer Straße in Nr. 64 bei dem Mechanikus und Optikus Herrn Härtel an der Ohlbrücke.

Bamberger, Schnürmiederfabrikant.

✝ ✝ ✝

Zur Vermeidung künftiger Differenzen, warne ich hiermit Jemanden auf meinen Namen Waaren zu verabfolgen oder sonst auf meinen Namen Kredit zu geben, da ich alle meine Bedürfnisse nur gegen sofortige Bezahlung selbst entnehme.

Breslau den 23. Februar 1844.

S. Kroh, Rittergutsbesitzer.

Mit angekommenen frischen Ingredienzien werden täglich von 9 bis 4 Uhr Albrechtsstraße No. 22, im deutschen Hause, Zimmer No. 23

Lichtbilder-Portraits,

à 1½ bis 2 Rtl. angefertigt.

Dienstag den 27. Februar

findet der von mir arrangirte

Musiker-Ball

statt. Dies den bereits Eingeladenen zur gefälligen Notiz.

Jacoby Alexander,
Musik-Dirigent.

Zu der projectirten Frankenstein-Troppauer Eisenbahn ist Unterzeichneter einige Zusicherungsscheine auf 10 und 20,000 Rthl. Actien gegen einen kleinen Avance noch abzutreten geneigt. Breslau den 23. Februar 1844.

E. Meißner, Riemermeister,
Nikolaistraße No. 77.

Zu beachtendes Anerbieten.

Sollte ein, die Leipziger Messen mit fremden oder eigenen Fabrikaten besuchendes, renommirtes, größeres (christliches oder jüdisches Handelshaus gesonnen sein, auch außer den Messen Lager in Leipzig unter seiner eigenen Firma zu halten, so offerirt ein daselbst etablirter, routinirter Kaufmann (durch sein längst erworbenes Bürger- und Kramerrecht alle städtischen Hindernisse, welche der Aufnahme ausländischer Handelshäuser entgegentreten, beseitigend) sich zur Uebernahme und Besorgung der Geschäftsführung.

Hierauf reflectirende solide Häuser wollen Ihre Adresse unter Angabe der Branche und Bedingungen unter der Chiffre J. C. E. an die Expedition dieser Zeitung franco gelangen lassen und sich darauf prompter Entgegnung gewärtigen.

Bestes Seegras

verkaufen äußerst billig

Hübner & Sohn, Ring 40.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,

Breslau und Ratibor.

In meinem Verlage erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, **für das gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, wie für **Krotoschin** durch **A. E. Stock**:

Erbauungs-Stunden für Frauen
☞ jeder Confession ☜

geschrieben für das Leben
als

Beitrag zur häuslichen Andacht

von

Friedrich Wilhelm Opitz.

In zwei Bänden. Mit Kupfer und allegorischem Titelblatt.

☞ **Ihrer Majestät der Königin von Sachsen, geb. Prinzeß von Bayern, gewidmet.**

Zweite Auflage. Subscriptions-Preis 2 Thlr.

Leipzig, Januar 1844. **Heinr. Weinedel.**

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, wie für **Krotoschin** durch **A. E. Stock**:

Die Chemie in ihrer Anwendung auf **Agricultur und Physiologie.** Von **Prof. Dr. Justus Liebig.** Fünfte umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage. gr. 8. Fein Velinp. geh. $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Die Thier-Chemie oder die organische Chemie in ihrer Anwendung auf **Physiologie und Pathologie.** Von **Prof. Dr. Justus Liebig.** Zweite Auflage. gr. 8. Fein Velinpap. geh. $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Geschichte der Chemie. Von **Dr. Hermann Kopp.** Professor der Physik und Chemie an der Universität zu Gießen. **Erster Band.** Mit dem Bildnisse Lavoisier's. gr. 8. Fein Velinpap. geh. $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Drei der wichtigsten und interessantesten literarischen Erscheinungen auf dem Gebiete der Chemie übergeben wir damit, zum Theil in neuen Auflagen, dem Publikum. Die volle Bedeutsamkeit der beiden ersten Werke ist längst erkannt, und kein höher gebildeter Chemiker, Landwirth, Pharmaceut oder Arzt darf sie heute noch ignoriren. Die fünfte Auflage der Liebig'schen Agricultur-Chemie ist gegen die früheren **um die Hälfte erweitert** und durch neue Abschnitte vom höchsten Interesse vermehrt, z. B. über den Ursprung des Schwefels, den Ursprung der Ackererde, die Brache 2c.

Kopp's Geschichte der Chemie, die Entwickelung dieser herrlichen, riesig fortschreitenden Wissenschaft, in ihrer ganzen Fülle und in der geistreichsten Weise darstellend, wird für Jeden, der die Chemie nicht von der materiellsten Weise auffaßt, eins der interessantesten und wichtigsten Werke sein, — eine wissenschaftlichere Begründung und höchst lehrreiche Ergänzung jedes Lehrbuches der Chemie.

Braunschweig, Januar 1844. **Friedrich Vieweg und Sohn.**

Neue Subscriptionseröffnung!

Rotteck, Allgemeine Geschichte.

9 Bände. gr. 8.

15te Auflage, dritter Stereotyp-Abdruck.

40 Lieferungen, à 4 Sgr. ohne Illustr.

40 Lieferungen, à 5 Sgr. mit 20 Illustr.

Wöchentlich Eine Lieferung in Umschlag, geheftet.

Erschienen sind 10 Lieferungen.

☞ Rabatt kann auf die bemerkten Preise nicht in Anspruch genommen werden.

Alle Buchhandlungen neben Subscription an, in Breslau **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, und **Max & Komp.**, für das gesammte Oberschlesien die **Hirt**'sche Buchhandlung in Ratibor, wie für Krotoschin durch **A. E. Stock**:

Braunschweig, Februar 1844. **George Westermann.**

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben: in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, wie für **Krotoschin** durch **A. E. Stock**:

Tabelle über die Berechnung der Brandversicherungs- und Beitrags-Summen nach Quoten und Klassen. Auf den Grund des Gesetzes über die öffentliche Anstalt der Brandversicherung vom 28. August 1826. §§. 38—40., und §§. 50 und 51, ausgearbeitet von **Bernhard Bohm**, Amts-Commissar beim Großherzogl. Kreisamte zu Neustadt a. d. Orla. 4. 1 Bogen. Gef. Preis: 5 Sgr.

Durch den Druck der Tabellen beabsichtigt der Verfasser Denjenigen, welche die Besorgung der Brandassekuranzgeschäfte obliegt, eine Erleichterung zu bieten, zumal da sich beim Schlusse jeden Jahres so viel Officialgeschäfte häufen, daß man Grund genug finder, auf Erleichterungsmittel für dieselben zu sinnen. Um den Tabellen die nöthige Richtigkeit zu verleihen, ließ der Verf. dieselben durch einen tüchtigen Rechnungskundigen einer nochmaligen Prüfung unterwerfen, damit auch jeder Versichernde diese Tabellen mit Nutzen gebrauchen kann. Neustadt a. d. Orla, im Januar 1844.

J. K. G. Wagner.

In unserm Verlage erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu erhalten, in Breslau bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt No. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**sche Buchandlung in Ratibor, wie für Krotoschin durch **A. E. Stock**:

Lehrbuch der operativen Medicin,

begründet auf normale und pathologische Anatomie

von

J. F. Malgaigne,

Professor der medicinischen Facultät zu Paris etc.

Vierte Auflage,

aus dem Französischen übersetzt

von

Dr. H. Ehrenberg.

Gr 8. Geheftet. Preis: 3 Rthlr.

Leipzig, im Februar 1844.

Friedlein & Hirsch.

In allen Buchhandlungen Schlesiens ist vorräthig, in Breslau bei **Ferd. Hirt** am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in Ratibor, für Krotoschin durch **A. E. Stock**:

(Ein schönes Geschenk für erwachsene Töchter ist:)

☞ **Die Bestimmung der Jungfrau**

und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Herausgegeben von Dr. Seidler.

Preis: 15 Sgr.

Die zweite Auflage dieses werthvollen Buches enthält die Anweisung, wie die Jungfrau sein soll in ihrem Verhältniß gegen den Jüngling, — in ihrem Betragen gegen Männer, — in ihrem künftigen Stande als Gattin, und wie — mit einem vollkommenen weiblichen Charakter als eine sanfte und gute Hausmutter.

Ernst in Quedlinburg.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist soeben erschienen und in Breslau vorräthig bei **Ferd. Hirt** am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in Ratibor, wie für Krotoschin durch **A. E. Stock**:

Der Schweiß

in diätetischer u. medizinischer Hinsicht betrachtet. Eine Belehrung über die Wichtigkeit der regelmäßigen Hautausdünstung; über Wesen und Entstehung des Schweißes, seinen Einfluß bei Gesunden und Kranken, die Folgen seiner Unterdrückung und seines Uebermaßes, die kritischen Schweiße und die einzelnen Theile, namentlich der Füße, sowie über die Wirkungen des Schweißes als Heilmittel bei den meisten Krankheiten. Mit besonderer Berücksichtigung der Gräfenberger Schwitzkur und der russischen Dampfbäder. Ein Rathgeber, besonders für Solche, die an Krankheiten von unterdrückter Hautausdünstung leiden,

von

Dr. Aug. Schulze.

8. Geheftet. Preis: 10 Sgr.

Neu angekommen und vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, in **Breslau** am Naschmarkt No. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, wie für **Krotoschin** durch **A. E. Stock**:

Die Häkelschule für Damen, oder die Kunst alle vorkommenden Häkelarbeiten auszuführen. **Enthält das Neueste dieser Arbeiten** von Charlotte Leander. 3tes Bändchen, mit Abbildungen. $\frac{1}{3}$ Rthlr.

Das 4te Bändchen folgt bis zum 1sten Januar 1844. Von dem 1sten und 2ten Bändchen ist so eben die **5te Auflage** erschienen.

Die Naturalien-Handlung Albrechtsstraße No. 9

offerirt neu angekommene chinesische Seltenheiten, als: Specksteinfiguren, Malereien auf Reispapier, ein Schach, ein Necessaire, Käfer und Schmetterlinge, 2 Federpellerinen aus Batavia und schöne Conchylien; desgleichen zahme Affen und Papageien, Paradiesvögel und Kolibris, letztere beiden im Balg.

Alle Art Reparatur-Maurer-Arbeit, so wie auch Koch-, Zug- und Spar-Oefen, verfertigt sehr gut und zu billigen Preisen der Reparatur, Maurer- und Ofensetzer-Meister **Wurche**. Das Nähere Ring No. 59 beim Haushälter **Kammler**.

Pferdebesitzer,

welche trockenes Scheitholz aus der Sulauer, Militscher und Poln. Wartenberger Gegend, hieher schaffen wollen, finden nähere Auskunft bei **Hübner & Sohn, Ring No. 40.**

Bleichwaaren

aller Art übernimmt zur directen Besorgung an den Bleichbesitzer Herrn **E. G. Härtel** in Ruhbank bei Landeshut, unter Zusicherung möglichster Billigkeit.

Wilh. Regner,
Ring, goldne Krone.

Dünger-Gyps.

Ich gebe mir die Ehre den Herren Gutsbesitzern gehorsamst anzuzeigen, daß ich (Ufergasse No. 22.) wieder eine bedeutende Quantität fein gemahlenen Glas-Dünger-Gyps erhalten und solchen zum billigsten Preis empfehle.

Gläser.

Ormecz,
Ob.-Ungarischer Magenwein

durch Erfahrung und ärztliche Begutachtung ist besonders als Frühstückwein zu empfehlen

Carl Wysianowski.

Cigarren-Muster-Kasten

mit sehr praktischer Einrichtung, wie Muster-Karten für Tuch- und Schnittwaaren-Handlungen 2c., empfiehlt die Buchbinderei von Klausa & Hoferdt, Elisabethstr. Nro. 6.

Caffee's

von reinem kräftigen Geschmack in großer Auswahl, gelben und weißen Koch- und Back-Zucker, so wie sehr schönen harten Zucker, verkauft billigst

die Waaren-Handlung, Junkernstr. No. 30.

Feinste la Fama-Cigarren

von vorzüglichem Geruch und großer Leichtigkeit à 15 Rthlr. pro 1000 empfehlen

Westphal und Sist,
Ohlauerstr. 77 in d. 3 Hechten.

Die sehr beliebte

Berliner Waschseife

empfehlen das Pfund à 4, $4\frac{1}{2}$ u. 5 Sgr., in Centner und Kisten bedeutend billiger

Maisse & Comp.,
Altbüßer Straße No. 14.

☞ Erprobte Haar-Tinctur.

Unschädlich für das Haar und die Haut, welches rothes, graues und ausgebleichtes Haar in sehr kurzer Zeit in eine schöne dunkelbraune Farbe verwandelt.

Julius Scholz, Friseur,
Schuhbrücke, am Hintermarkt Nro. 10.

Dresdner Maler-Leinwand

in verschiedenen Größen, glatt, körnig und abgelagert empfiehlt die Papier-Handlung Elisabethstr. Nro. 6 von

Klausa & Hoferdt.

Lampen, Theebretter

und alle lakirte Waaren verkaufen in bester Qualität am allerwohlfeilsten

Hübner & Sohn, Ring 40.

Portorico

in kleinen Rollen von circa 3 Pfund, sehr leicht und im Geruch dem Varinas ähnlich, offerirt à $8\frac{1}{2}$ und $9\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Pfund.

Die Waaren-Handlung, Junkernstr. N. 30.

Eingetroffen

ist nun die verspätete Sendung des

Carmeliter-Melissen-Geist.

Diese zugesagte Anzeige pflichtgemäß und ergebenst von

Heinrich Löwe, Ring Nr. 57.

Mahagoni- und Polixanderholz in Blöcken, Bohlen und Fourniren, empfiehlt in größter Auswahl

Carl Friedländer,
Ring No. 4.

Unser großes Lager echter **Havanna-Cigarren** empfehlen wir aufs Neue zur gefälligen Beachtung

Westphal und Sist,
Ohlauerstr. 77. in d. 3 Hechten.

Musikalien-Novitäten.

Bei **Ed. Bote & G. Bock** in **Breslau**, Schweidnitzer Strasse No. 8,
gingen so eben ein von Breitkopf & Härtel in Leipzig:

Auber, Potp. aus der Oper: des Teufels Antheil f. Pfte. 20 Sgr.
Dejazet, E., Melod. et Rond. milit. tirés de l'Op. Charles VI. p. P. op. 29. 15 Sgr.
Douvernoy, J. B., Musée d'Italie. 6 pet. Tabl. p. P. op. 128. N. 1–6. à 10 Sgr.
Halevy, F., Karl VI. Grosse Oper im Kl. Ausz. mit Text 12 Rthlr.
— — Potpourri aus der Oper: Karl VI. zu 4 Händen 25 Sgr.
Heller, St. Caprice br. (Charles VI.) p. P. op. 38. 15 Sgr.
Herz, H., 3 Divert. s. des Airs de Ballets de Dom Sebastien p. P. op. 139.
No. 1—3. à 25 Sgr.
Hünten, Fr., 4 Rondeaux p. le Piano. op 130. No. 1. 2. à 20 Sgr.
— — 2 Airs varies p. l. Piano op. 131. No. 1. 2. à 20 Sgr.
Lecarpentier, A., 36ste et 37ste Bagatelle (Charles VI.) p. P. à 12½ Sgr.
Lortzing, A. Der Wildschütz. Oper im Kl. Ausz. ohne Text 4 Rthlr.

Von A. Diabelli & Comp. in Wien:

Almàsy, V., der sterbende Sänger. Gedicht f. 1 Sgst. m. Pfte.-Begl. 10 Sgr.
Kochlow, C. F. v., an die Lieben in der Ferne. Gedicht f. 1 Sgst. m. P.-Bgl. 10 Sgr.
Schauff, M., Das Geheimniss. Das Beständige. Gedichte f. 1 Sgst. m.
Pfte.-Begl. op. 3. 15 Sgr.

Von B. Schott's Söhnen in Mainz:

Benedict, J., Divert. sur Don Pasquale p. P. op. 34. 15 Sgr.
Chotek, F. X., Divert. de l'Op. Don Pasquale op. 62. p. P. à 4ms. 25 Sgr.
Cramer, 2me Potp. de l'Opéra: la Part du diable p. P. 15 Sgr.
Esser, H., Abschied. Lied f. 1 Sgst. m. Pfte.-Begl. 5 Sgr.
— — Der Liebesgarten. Lied f. 1 Sgst. m. Pfte.-Begl. 7½ Sgr.
— — Liebe plaudert nicht. Lied f. 1 Sgst. m. Pfte.-Begl. 7½ Sgr.
Gregoir, J., Souvenir du Stabat Mater de Rossini p. P. op. 32. 17½ Sgr.
Herz, H., la Polka. Nouvelle Danse nat. p. P. op. 135. 20 Sgr.
— — Fant. br. sur la Part du Diable p. P. op. 136. 1 Rthlr.
Hoven, J., Turandot. Prinzessin von Schiras. Oper in Kl. Ausz. m. T.
8 Rthlr. 7½ Sgr.
Micheuz, G., Etude hongroise p. P. op. 63. 25 Sgr.
Musard, Les fêtes du chateau d'eu. Album de 6 Quadr. p. P. 1 Rthlr. 15 Sgr
— — Le Royal Ecossais. Quadr. p. P. 10 Sgr.
Speier, W., Trost überall. Lied f. 1 Sgst. m. Pfte.-Begl. op. 45. 10 Sgr.
Wolff, E., Impromptû br. p. l. Piano. 15 Sgr.
— — Bagatelle s. d. mot. de Labarre p. Piano. op. 77. 15 Sgr.

Nachricht von der A. V. Lebeda'schen Gewehrfabrik.

Die **k. k. landesbefugte Gewehrfabrik**, unter der Firma **A. V. Lebeda** in **Prag**, erklärt hiermit auf die Entgegnung des Herrn **Büchsenmacher Krocker** in **Natibor**, Seite 353 dieser Zeitung:

1) daß ihr alles an der Erhaltung ihres Rufes im In- und Auslande gelegen ist. Um sich diesen zu bewahren, hat sie niemals leichte, daher billige Kaufmannswaare liefern können, sondern nur in unmittelbaren Aufträgen.
2) Sie hat an Herrn Cohn aus Breslau jüngst 6 Stück Gewehre unter Nr. 2603, 2609, 2610, 2613, 2615, 2616 in ihrer Fabrik verkauft, und muß sich nun über den Namen Hirschel befremden.
3) Der Preis dieser 6 Gewehre ist dafür Bürge, daß sie in derlei Geschäftsverbindungen nicht eingehen kann, wenn die Fabrikate ferner von dem besten Materiale auf die solideste Art gebaut sein, sich durch Schärfe und Sicherheit des Schusses auch ferner bewähren sollen. Der Verkauf geschah in einer Zeit, wo Geschäfte dieser Art ruhen, wo mithin ein kleiner Vorrath vorhanden war, was sonst nie der Fall ist.
4) In einem Lande, welches in Bezug auf die Jagden einzig in Europa dasteht, ist man gewohnt, Gewehre als vollständig solid zu erklären, wenn sie durch zwei Jahre, bei ihrem sehr starken Gebrauch, in allen Bestandtheilen die Feuerprobe bestanden haben, von Jahrhunderten ist hier keine Rede.
5) Aus Vorstehendem ist zu entnehmen, daß hier keine Absicht vorliegt, irgend einem Gewerbegenossen zu schaden.

Prag, am 20. Februar 1844.

Von der kaiserl. königl. landesbefugten Gewehrfabrik
Firma: A. V. Lebeda in Prag.

J. Reis, Oculist und Opticus aus Nimwegen,

hat im Gasthof zur goldnen Gans, Zimmer Nr. 36, sein optisches Institut dem verehrten Publikum auf einen Monat von heute an eröffnet. Dasselbe enthält eine vollständige Auswahl der zweckmäßigsten astronomischen und terrestrischen achromatischen Fernröhre, ebenso zusammgesetzte achromatische Mikroskope mit fünf Objectiv-Linsen versehen. Das geringste der fünf Objective gewährt eine 80malige Lineal-, 6400malige Flächen- und eine halbe Millionmalige Körpervergrößerung bei einem Gesichtsfelde von 1½ Milimeter. Hieran schließen sich Brillengläser, welche der Inhaber des optischen Instituts aus einer neuerdings erprobten richtigen Mischung der Materialien bereiten läßt; selbige zeichnen sich vor allen andern durch einen eigenthümlichen, mittelst wissenschaftlicher Anwendung des Pendels bewirkten Schliff, durch vollkommene Klarheit und Gleichheit des Glases, so wie durch die feinste Politur der Flächen aus, so daß der physiologisch gebildete Dirigent des Instituts in den Stand gesetzt ist, jedem an Kurz-, Weit- oder Schwachsichtigkeit Leidenden ein diese Uebel nicht allein für den bloßen Augenblick, sondern gründlich und ausdauernd verminderndes Augenglas dem jedesmaligen persönlichen Bedürfnisse ohne allen Nachtheil des so edlen Gesichtsorganes anzupassen, welches kein Optometer zeigt, und von bloßen Händlern mit optischen Sehwerkzeugen nur hie und da durch ein Spiel des Zufalls gelingen mag.

Indem er sich insbesondere auf die verehrten Kenner seiner Kunst, den Herrn Geh. Medicinalrath Professor Dr. Wutzger in Bonn und den Herrn Professor Prechtl am Polytechneum in Wien, so wie auf die Zeugnisse mehrerer anderer Professoren und Aerzte beruft, so sieht er sich veranlaßt, längere Zeit hier zu verweilen und ladet hiermit jeden Kenner oder Interessenten aufs freundschaftlichste zum Besuche seiner Apparate, die den ganzen Tag über zur Einsicht offen stehen, ein.

Orientalisch-aromatischer Haarbalsam.

Probates Mittel für Erzeugung der Kopf- und Barthaare, sowie gegen das Haarausfallen derselben.

Die hier genannten Eigenschaften des Balsams haben sich bereits durch den besten Erfolg bewährt und verdienen daher einem Jeden empfohlen zu werden.

Die Hauptniederlage bei **Carl Wysianowski**.

Der erste,

längst erwartete Transport feinster Tapeten trifft in einigen Tagen hier ein. Derselbe enthält das Allerneueste, was die diesjährige Saison darbietet, und halte mich verpflichtet, meine werthgeschätzten Kunden und ein geehrtes Publikum im Voraus darauf aufmerksam zu machen. Auch erlaube ich mir noch zu bemerken, daß von den neuen Dessins auch nicht nur ähnliche an hiesigem Orte zu finden sind.

Robert Moritz Hörder,
Ohlauer Straße Nr. 83, Eingang Schuhbrücke, neben dem Kaufm. Hrn. Streckenbach.

Neue englische Fettheringe

Von diesem delikaten Hering verkaufe ich das Stück 1 Sgr., das Fäßchen, 45—50 Stück enth., 1⅓ Rthlr., desgl. Elbinger Bricken Fäßchen- und stückweise billigst.

J. G. Plautze, Ohlauerstrasse No. 62
an der Ohlaubrücke.

Der Ausverkauf

von Tuch, Bukskins, und andern Wollwaaren wird fortgesetzt bei
B. Elbel, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke.

Abgelagerte Cigarren
zum Preise von 4 Rthlr. bis 60 Rthlr. pro Mille empfiehlt en gros und en detail
Carl Friedländer,
Ring No. 4.

Die allerletzte Sendung frischen, besten, fließenden, wenig gesalzenen Astrachaner Winter-Caviar empfing und offerirt einzeln 1 Rthlr. pr. Pfd., im Ganzen 28 Sgr. pr. Pfd.; besten gepreßten Caviar 21 Sgr. pr. Pfd. und neue Astrachaner Zuckererbsen 28 Sgr. pr. Pfd., bei mehreren Pfunden billiger.
S. Moschnikoff,
Schuhbrücke Nro. 70.

Echte
Veroneser Salami und Gothaer Wurst
empfiehlt
Carl Straka,
Albrechts-Straße No. 39, der Königl. Bank gegenüber.

Concert,
Sonntag den 25sten im Liebichschen Saale.
Springer.

Ein Rentschreiber,
welcher gut polnisch spricht, einer schönen Handschrift sich erfreut, Kenntniß der ökonomischen Buch- und Kassenführung besitzt und durch Atteste seine Brauchbarkeit genügend nachweisen kann, findet zu Ostern d. J. auf der Herrschaft Halbendorf bei Oppeln, durch Unterzeichneten eine dauernde Anstellung.
Niewe bei Schurgust, 22. Februar 1844.
R. Zimmermann.

Ein junges Mädchen, von anständiger Familie, die im Schneidern so wie in andern weiblichen Arbeiten geübt ist, sucht zu Ostern ein Unterkommen in einer Familie oder bei einer einzelnen Dame als Gesellschafterin, auch ist sie Willens der Wirthschaft sich anzunehmen. Sie sieht weniger auf Gehalt als auf freundliche Aufnahme. Nähere Auskunft Wallstraße No. 20. zwei Treppen, bei Madame Jacobi.

2 Reichsthaler Belohnung.
Der Wiederbringer des mir am Sonnabend den 18. Februar abhanden gekommenen schwarzen Pudels mit einem weißen Streifen unter der Brust, auf den Namen Caro hörend, erhält obige Belohnung in der goldnen Gans beim Portier.

Retourreise-Gelegenheit nach Berlin: Neuschestraße im rothen Hause.

Landhaus zu vermiethen.
Das herrschaftliche Wohnhaus in Märzdorf, Münsterberger Kreises, im Jahre 1835 massiv und wohnlich erbaut, 7–8 Stuben, Gewölbe, Küche und Keller enthaltend, nebst einem Obst- und Gemüsegarten, nöthigenfalls auch mit Stallung und Wagenplatz, ist von Ostern d. J. an zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Rechnungsführer Antony in Kunern bei Münsterberg.

Wohnungen
für Termino Ostern, auch bald beziehbar, mit auch ohne Stallung und Wagenremise, sind noch zu vermiethen Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 8.

Zwei Zimmer (ein ein- und ein zweifenstriges) in der zweiten Etage vornheraus sind Junkernstraße Nr. 18 zu vermiethen, und das Nähere daselbst im Comptoir zu erfragen.

Als Wohnung zu vermiethen und Ostern zu beziehen sind zwei Stuben, mit lichten Kammern und Küche, im ersten Stock auf dem Dominikanerplatz No. 1, einzeln oder zusammen. Das Nähere des Vormittags beim Eigenthümer zu erfahren.

Ein in 4 bis 5 meublirten Zimmern bestehendes herrschaftliches Quartier erster Etage, wo möglich auch mit Stallung und Wagenplatz, wird von einer Herrschaft für den Zeitraum von 3 Monaten gesucht. Näheres beim Commissionair Berel, Nikolaistraße No. 42.

Auf Term. Ostern
zu vermiethen und auf Verlangen schon eher zu beziehen ist Tauentzienstr. No. 31 B zum Kometen noch eine Wohnung von 2 und 3 Stuben, oder auch zusammen 5 Stuben, mit geräumigen Mittelkabinets, wohleingerichteter Kochstube, Entrée, u. dem sonst benöthigten Beigelass, auch Gartenbenutzung. Das Nähere eben daselbst beim Eigenthümer.

Ein Verkaufskeller
nebst Wohnung, zu Ostern beziehbar, ist zu vermiethen Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 8.

Zu vermiethen
und Termin Johanni d. J. zu beziehen ist Blücherplatz No. 6. die erste Etage, bestehend aus 6 Stuben, 3 Alkoven, 1 Entrée, eine Küche nebst Boden und Keller. Das Nähere hierüber neue Weltgasse Nro. 16. im 2ten Stock zwischen 1 und 2 Uhr.

Ring No. 49 ist ein großes Lokal von 7 Zimmer, sich besonders zum Meubelmagazin eignend, von Johanni ab zu vermiethen.

Taschenstraße No. 16 sind Wohnungen von 2, 3 und 4 Stuben zu vermiethen.

Termin Ostern, heilige Geiststrasse No. 21 eine Parterre-Wohnung von vier Zimmern und Beigelass.
No. 12 Sandstrasse bel Etage sechs Zimmer, mit Balkon, Beigelass, Pferdestall und Wagenremiese.

Altbüsserstraße Nro. 12 im ersten Stock vorn heraus, ist eine meublirte Stube zu vermiethen.

Ring Nro. 49, ist ein Pferdestall und Wagenplatz, auch ein schöner geräumiger Keller sogleich oder von Ostern ab, zu vermiethen.

Daguerreotyp-Portraits,
vorzüglich scharf und deutlich, von beliebiger Größe (bis zu 8½ Zoll), werden täglich von 9 bis Uhr, selbst bei Schnee- und Regenwetter, im geheizten Zimmer, sauber und billig ausgeführt von
Julius Brill,
Ring- und Blücherplatz-Ecke im Holschauschen Hause, 3 Treppen.
Probebilder, worunter ein in Gold gefaßtes Miniatur-Portrait, liegen im Karschschen Museum aus.

Angekommene Fremde.
In der goldnen Gans: Hr. Wichura, Landrath, von Lubowitz; Hr. Pohl, Gutsbesitzer, von Lorenzberg; Hr. Baron v. Koppy, von Eisenberg; Hr. Baron v. Koppy, Lieutenant, von Krain; Hr. Boyle, Rentier, aus London; Hr. Kayser, Kaufm., von Remscheid; Hr. Benner, Kaufm., von Oppenheim; Hr. Gansel, Maurermeister, von Bunzlau. — Im weißen Adler: Hr. v. Berger, Kammeral-Director, von Hermsdorf; Hr. Schiffer, Hr. Ebstein, Doktoren, von Oels; Hr. Maglo, Hütten-Director, von Laurahütte; Herr Krischke, Gutsbes., von Woitsdorf; Herr Riehm, Kaufm., von Frankfurt a. M. — Im Hôtel de Silésie: Herr Bassel, Bürgermeister, von Bernstadt; Hr. Heinrich, Kredit-Instituts-Direktor, von Schweidnitz; Hr. Müller, Kaufm., von Posen; Hr. Hoffmann, Baumeister, von Brieg; Herr Lieb, Wirthschafts-Direktor, von Kochanowitz. — In den 3 Bergen: Hr. v. Haugwitz, von Romolkwitz; Frau v. Knappstedt, von Hausdorf; Hr. Bellavene, Kaufm., von Leipzig; Hr. Schmidt, Hr. Krause, Kaufleute, von Frankfurt a. O.; Hr. Schmidt, Kaufm., von Dresden; Hr. Ostwalt, Kaufm., von Bonnevoie. — Im deutschen Haus: Herr v. Szymonski, Fabrikant, von Pudliszki; Hr. Reis, Kaufm., von Nimmwegen; Frau Dr. Goldstein, von Namslau; Hr. Buek, Apotheker, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Frau Dr. Küstner, von Wernersdorf; Herr v. Schickfuß, Rittmeister, von Märzdorf; Hr. Bette, Justiz-Commissarius, von Trebnitz. — In 2 gold. Löwen: Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Brieg; Hr. Baumgarten, Kaufmann, von Lublin; Hr. Ketz, Kaufm., von Tost. — Im Rautenkranz: Hr. Gäbel, Holzhändler, von Brieg; Hr. Mamelak, Kaufmann, von Kalisch.

Universitäts-Sternwarte.

1844 22. Februar	Barometer. Z.	Barometer. L	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind Richtung.	Wind St	Luftkreis
Morgens 6 Uhr.	27″	1,00	+ 1,0	— 1,2	1,2	S	55	überwölkt
„ 9 „		0,64	+ 1,2	0,0	0,0	S	22	—
Mittags 12 „		0,74	+ 2,1	+ 0,6	1,4	NW	10	—
Nachm. 3 „		1,44	+ 2,2	+ 0,2	0,4	NW	7	—
Abends 9 „		2,60	+ 1,6	— 1,5	0,6	N	11	—

Temperatur-Minimum — 1,5 Maximum + 1,5 der Oder 0,0

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch die Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rtlhlr. 7½ Sgr.